

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaakenstein u.  
Rogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Esler in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Stettin; Société Havas Laflitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herold, Wien, I. Schulterstrasse 14.

Die 7spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln gesetzt wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 29. Jahrgang.

No. 222. Bromberg, Donnerstag, den 21. September. 1905.

## Anlässlich des Vierteljahreswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die  
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“  
rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im  
Bezuge unseres Blattes keine Unterbrech-  
ung eintritt.

## Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“  
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“

ist in den gebildetsten und besten Kreisen  
in Stadt und Land fest eingebürgert als  
das grösste und angesehenste national-  
liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des über-  
aus reichhaltigen Inhalts in Bromberg  
frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg  
abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die  
Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Der reiche Lesestoff aller Art, den die  
„Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet  
noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

### vier Gratisbeilagen

1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“,
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,
4. die Verlosungsliste (14 tägig).

Ende Septemb. resp. Anfang Oktober wird  
unentgeltlich beigelegt der  
Taschensfahrplan f. d. Ostprovinzen.

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs  
ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem  
Preise von nur 2 Mark viertel-  
jährlich zweifellos mit die

### billigste Zeitung

des deutschen Ostens.  
Probenummern stehen gratis und franko zur Verfügung.

## Marinefragen.

Wie groß die Forderungen für den Ausbau  
der Flotte im neuen Etat sein werden, weiß bisher  
niemand, aber eines weiß man zuverlässig, näm-  
lich, daß der Tonnengehalt der Linienfahrer er-  
höht werden soll. Die Frage ist nur noch, ob die  
Marineverwaltung Schiffe von 16 000 Tonnen  
bauen will, wie sie gegenwärtig die meisten Linien-  
fahrer der englischen und der japanischen Flotten  
aufweisen, oder ob in Erwartung einer Erhöhung  
des Displacements bei den anderen Marinen auch  
deutschseits sofort gleichfalls ein höheres Displace-  
ment gewählt werden soll. Nach verschiedenen An-  
sichten scheint es freilich, als ob diese Frage bereits  
dahin entschieden sei, daß nicht über 16 000 Tonnen  
hinausgegangen werden soll. Wir enthalten uns  
jedoch Urteils über die Zweckmäßigkeit oder Un-  
zweckmäßigkeit des etwa gefassten Entschlusses, wie  
es denn naturgemäß die Sache der verantwortlichen  
Fachmänner ist, in dieser Beziehung eine Ent-  
scheidung zu treffen. Nun hat sich im Anschluß an  
diese Erörterungen eine Streitfrage besonderer Art  
entworfen, nämlich die, ob im Falle einer Ver-  
größerung des Linienflottenstypus der Kaiser Wil-  
helm-Kanal ausreichen würde, um die künftigen  
Kolosse zwischen beiden deutschen Meeren zirkulieren  
zu lassen. Wie man sich erinnert, ist die Er-  
richtung einer Zweigniederlassung des Stettiner  
Wulkan bei Hamburg u. a. damit begründet worden,  
daß die Regierung eine Erhöhung des Displace-  
ments plane, und daß die größeren Schiffe infolge  
ihres Tiefganges den Kanal nicht mehr würden  
benutzen können. Aus dieser Ankündigung war  
vielfach geschlossen worden, daß die Folge der ver-  
änderten Pläne der Marineverwaltung unweiger-  
lich der Umbau und die Vertiefung des Kaiser  
Wilhelm-Kanals werde sein müssen. Der Kanal hat  
freilich 9 Meter Tiefe, aber was nützt das, wenn  
die Linienfahrer noch tiefer gehen? Die Voraus-  
setzung bei dieser an und für sich sehr logisch in-  
einandergreifenden Verknüpfung von Ursache und  
Wirkung ist freilich, daß Linienfahrer mit wesent-  
lich erhöhter Tonnage auch tatsächlich einen er-  
höhten Tiefgang haben müssen. Aber es ist zu  
fragen, ob das notwendig der Fall ist. Es giebt  
Fachmänner, die die Notwendigkeit bestritten, und  
zu ihnen gehört auch ein sachverständiger Be-

urteiler, der soeben in einer bemerkenswerten Aus-  
führung in der „Krefelder Zeitung“ auseinander-  
setzt, die Steigerung des Displacements brauche  
keineswegs eine Steigerung des Tiefgangs mit sich  
zubringen. Der Verfasser behauptet, daß sich durch  
geeignete Fertigungsweise des Schiffskörpers die  
gefährliche Begleitercheinung stark herabmindern,  
ja geradezu aufheben läßt.

Wir können nicht beurteilen, ob er Recht hat,  
aber wir wollen einige von ihm angeführte Bei-  
spiele hier wiedergeben, die indertat etwas frag-  
würdiges haben. Unser Linienfahrer „Branden-  
burg“ mit 10 000 Tonnen hat 7,4 Meter Tiefgang,  
unser „Deutschland“ mit 13 200 Tonnen 7,7 Meter  
Tiefgang. Der Unterschied ist also nur geringfügig,  
trotz der wesentlich höheren Tonnagezahl. Der  
englische „Camperdown“ jedoch mit 10 700 Tonnen  
geht 8,6 Meter tief, das englische „Lord Nelson“  
aber mit 16 700 Tonnen nur 8,2 Meter tief. Hier  
zeigt sich gar, daß ein wesentlich stärkeres Schiff  
flacher gehen kann, als ein schwächeres. Den Reford  
erreicht Amerika, dessen Linienfahrer „Kansas“ mit  
16 200 Tonnen nur einen Tiefgang von 7,5 Meter  
hat. Daraus würde folgen, könnte wenigstens  
folgen, wenn unsere Schiffsbauingenieure denen der  
anderen Staaten nicht nachsehen, daß deutsche  
Linienfahrer von mehr als 16 000 Tonnen höchstens  
8 Meter Tiefgang zu haben brauchen, eigentlich  
also nicht mehr, als jetzt die „Deutschland“ hat,  
die hinter dem künftigen Typus um über 3000 Tonnen  
zurückbleibt. Nebenbei bemerkt, hat der Kaiser  
Wilhelm-Kanal eine größere Tiefe als der Suez-  
kanal, ein Moment, das bei der Beurteilung der  
englischen Marineverhältnisse vielfach außer acht  
gelassen wird. Wir in Deutschland pflegen uns  
gemeinhin vorzustellen, daß die gewaltigen eng-  
lischen Schlachtschiffe ungehindert auf dem kür-  
zesten Wege von der Heimat nach den asiatischen  
Gewässern gelangen können. Dies ist aber keines-  
wegs der Fall, sondern gerade die wichtigsten eng-  
lischen Schiffe müssen den Umweg um das Kap  
machen. Die Engländer würden wohl jeden sonder-  
bar ansehen, der ihnen auseinandersetzte, sie dürften  
den Tonnengehalt ihrer Linienfahrer mit Rück-  
sicht auf die Tiefenverhältnisse des für sie doch un-  
endlich wichtigen Suezkanals nicht erhöhen. An-  
genommen, daß der Kaiser Wilhelm-Kanal später  
wirklich nicht mehr für die größten deutschen Schiffe  
ausreicht, so glauben wir nicht, daß die Marine-  
verwaltung um dieses Umstandes willen auf die  
Steigerung des Displacements verzichten würde,  
falls sie von ihrer Notwendigkeit überzeugt sein  
sollte.

## Die Reichstagswahl in Essen.

Bei der gestrigen Reichstagswahl im  
Wahlkreis Essen Stadt und Land ist es den ver-  
einigten nationalen Parteien nicht gelungen, ihren  
Kandidaten Dr. Niemeyer in die Stichwahl zu  
bringen. Die letztere wird vielmehr zwischen dem  
Zentrumskandidaten und demjenigen der Sozial-  
demokratie stattfinden. Das Ergebnis der Wahl  
wird uns wie folgt gemeldet:

Essen a. Ruhr, 20. September. (Telegramm.)  
Bei der Reichstagswahl im Stadt- und Land-  
kreis Essen wurden insgesamt 85 984 Stimmen  
abgegeben. Es erhielten davon Gießbert  
(Zentrum) 35 500, Redakteur Gewehr (Sozial-  
demokrat) 28 726 und Dr. Niemeyer (national-  
liberal) 17 866 Stimmen. Somit ist Stichwahl  
zwischen Gießbert und Gewehr erforderlich.  
Vehrends (Christl.-soz.) erhielt 1914 Stimmen.

Viel Aussicht, den Zentrumsturm Essen zu  
erschüttern, war von Hause aus nicht vorhanden.  
Der Wahlkreis war seit 1871 ununterbrochen, mit  
einer einzigen Ausnahme, durch das Zentrum ver-  
treten, das seine dominierende Stellung in dem  
Wahlkreis auch jetzt wieder behauptet hat. Von  
1893 bis 1898 vertrat Krupp den Wahlkreis, 1898  
aber gewann das Zentrum wieder die Oberhand.  
Künftig schneiden im jetzigen Wahlgange die  
Christlichsozialen ab, die besonders im letzten  
Stadium der Wahlbewegung eine rührige Agitation  
entfalteten hatten, denn ihr Kandidat hat nicht ein-  
mal 2000 Stimmen auf sich vereinen können.  
Über den Ausgang der Stichwahl kann selbstver-  
ständlich kein Zweifel bestehen; die Wahl des  
Zentrumskandidaten Gießbert ist gesichert.

## Revolution in Columbien.

In der südamerikanischen Republik Colum-  
bien ist wieder einmal eine Revolution ausge-  
brochen, die diesmal „von oben“ kommt. Der erst  
vor kurzem gewählte Präsident Reyes hat einen

Staatsstreich vollzogen und seine Diktatur pro-  
klamiert. Ein Telegramm meldet uns darüber:

Newyork, 20. September. (Tel.) [Neuer-  
meldung.] Nach einer bisher unbestätigt geblie-  
benen Depesche aus Panama hat am 8. September  
in Bogotá Präsident Reyes sich zum  
Diktator erklärt und die Mitglieder des  
obersten Gerichtshofes gefangen ge-  
setzt. Der Pöbel griff seinen Palast an, worauf  
die Truppen feuerten. Viele Leute wurden  
verwundet und getötet. In der Provinz  
brechen Empörungen aus.

Bekanntlich hat Columbien erst vor kurzem  
eine Revolution durchgemacht infolge, als das  
Gebiet um den Isthmus von Panama herum vom  
Mutterlande abfiel und sich als selbständiger Staat  
unter dem Namen Panama konstituierte. Der  
Abfall wurde notorisch durch die große nordameri-  
kanische Republik angesetzt, die dadurch den  
Widerstand der Regierung von Bogotá gegen den  
Ausbau des Isthmuskanals durch Nordamerika  
brechen wollte. Die Lösung Panamas von  
Columbien war auch nur dadurch möglich, daß  
Nordamerika das neue Staatsgebilde unter seine  
Protektion nahm. Während der damaligen  
Wirren war der jetzige Präsident Reyes, der bereits  
zum Präsidenten als Nachfolger Marzaguins ge-  
wählt, aber noch nicht im Amte war, als Abge-  
sandter der columbianischen Regierung in Washing-  
ton, um den Abfall Panamas diplomatisch zu  
hintertreiben. Er mußte aber unverrichteter Sache  
heimkehren. Was jetzt den Anlaß zu dem Staats-  
streich des Präsidenten Reyes gegeben hat, ist nicht  
bekannt. Vermutlich waren es innere Wirren, die  
in den südamerikanischen Republiken ja an der  
Tagesordnung sind.

## Das Gefecht bei Nubib.

Generalleutnant von Trotha meldet unter  
dem 16. September aus Chamis, daß der Feind in  
dem Gefecht bei Nubib am 13. September etwa  
300 Köpfe stark war, darunter 200 Mann mit Ge-  
wehren, Sottentotten und auch Sereros unter An-  
dreas. Während Major v. Uthmann mit der  
7. Kompanie Regiments 1, Halbbatterie Na-  
drowski und 1/3 Maschinengewehrabteilung 1 die  
Westausgänge der 2000 bis 3000 Meter hohen  
Schab-Berge sperrte, griff Major Meister mit der  
4. Kompanie des 2. Regiments, 2. Ersatz-Kom-  
panie, Ersatz-Kompanie 1a und 6. Batterie die  
feindliche Stellung an. Der siegreiche Ausgang des  
Gefechts in der bösig unbekanntem Gegend wurde  
nur durch die von langer Hand vorbereiteten per-  
sönlichen Erkundungen des Majors Maerder er-  
möglicht. Der Feind floh unter Zurücklassung von  
(wie bereits gemeldet) 60 Toten und 50 gefesselten  
Pferden in kleinen Trupps in nordöstlicher Rich-  
tung. Die unmittelbare Verfolgung wird durch  
Major Meister fortgesetzt, während Ersatz-Kom-  
panie 1a auf der Linie Unis-Nomfas angelegt  
ist und die 4. Etappen-Kompanie die Raumluf-  
Eingänge besetzt hält.

Generalleutnant von Trotha begiebt sich über  
Bethanien zunächst nach Keetmanshoop. Er hat  
nunmehr den Süden des Schutzgebietes in folgende  
Bezirke eingeteilt:

1. Bezirk Nordbethanien und Verkebe unter  
Major Meister. Truppen: 2. Batl. Regiments 2,  
2. Ersatz-Kompanie, 6. Batterie, Halbbatterie Na-  
drowski.
2. Bezirk Ostamaland unter Major v. Eitorff.  
Truppen: 1. Batl. Regiments 2, 7. und 8. Kom-  
panie Regiments 2, 6. Ersatz-Kompanie, eine  
halbe 1. Batterie (v. Winterfeld), 3., 5., 7. Batterie  
und 2/3 Maschinengewehrabteilung 1.
3. Bezirk Süden unter Oberstleutnant van  
Semmer. Truppen: 2. Kompanie des 1. und  
9. Kompanie des 2. Regiments, 4. Batl. Regi-  
ments 2, 3. Ersatz-Kompanie, Ersatz-Kompanie  
3a, 2., 8., 9. Batterie, Maschinengewehrabteilung 2.
4. Etappenbezirk zwischen dem 1. und 3. Be-  
zirk zur Sicherung der Etappenlinie Lüderichs-  
Keetmanshoop. Truppen: Ersatz-Kompanie 1a,  
4. Ersatz-Kompanie, 1. und 5. Etappen-Kom-  
panie.

## Sererosflüchtlinge auf englischem Gebiet.

Wie aus London gemeldet wird, erklärt der  
Korrespondent der „Times“ in Johannesburg in  
Widerlegung der deutschen Behauptungen bezüglich  
des auf britisches Gebiet geflüchteten Sereros und  
des Waffenhandels, daß der einzige Trupp von  
Flüchtlingen, der sich im Betschuana-Protektorat  
befindet, aus 840 Sereros, Männern, Frauen und  
Kindern bestehe, die entwaffnet und in beträcht-  
licher Entfernung von der Grenze in der Nieder-  
lassung Watomana untergebracht worden seien. Die

Anwesenheit eines Gerichtsbeamten und einge-  
borener Polizei biete genügende Gewähr dafür,  
daß dieselben keinen freien Zugang zur Grenze hätten.  
Südlich von jener Niederlassung bis zur Grenze der  
Kapkolonie sei der Teil des angrenzenden Pro-  
tektorats und das deutsche Gebiet nicht angebaut.  
Der einzige Punkt in dieser Gegend, der den Namen  
einer Heimgstätte verdiene, Lebuhulu, befinde sich  
100 Meilen von der Grenze, und man könne sagen,  
daß eine Sendung von Getreide von dort un-  
möglich sei. Die Befürchtungen, daß große  
Mengen Flüchtiger sich des Protektorats bedienen,  
um den Aufständischen zu helfen, seien daher un-  
begründet.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 20. September.

Zur Fleischfrage. Der Präsident des deutschen  
Landwirtschaftsrats Graf Schömerin-Römiß  
richtete an den Reichskanzler und an den Land-  
wirtschaftsminister Eingaben, worin die dringende  
Bitte ausgesprochen wird, in den zurzeit geltenden  
Anordnungen gegen die Einschleppung von Vieh-  
seuchen aus dem Auslande keinerlei Abschwächung  
eintreten zu lassen. Die Öffnung der Grenzen  
würde auf die großstädtischen Fleischpreise keinen  
irgendwie nennenswerten Einfluß ausüben können,  
dagegen die deutsche Viehzucht im höchsten Grade  
gefährden. Derartige Gefährdungen hätten stets  
zur Folge, die Landwirte von einer Steigerung der  
inländischen Viehproduktion, wie sie bei Vertrauen  
auf einen gesicherten Grenzschutz unbedingt zu er-  
warten ist, immer von neuem abzuhalten. — Der  
Brandenburgische Städtetag andererseits  
nahm einstimmig folgende Resolu-  
tion an: Die Fleischpreise haben eine Höhe er-  
reicht, daß die Ernährung der minder bemittelten  
Bevölkerung darunter leidet. Der Städtetag  
richtet an die Staatsregierung die dringende Bitte,  
diejenigen Maßnahmen unverzüglich anzuordnen,  
die geeignet sind, Abhilfe zu schaffen. — Die Nach-  
richt, daß die Öffnung der russischen  
Grenze für die Einfuhr des erhöhten Schweine-  
kontingents unmittelbar bevorstehe, ist, wie die  
„Allgemeine Fleisch-Zeitung“ zuverlässig er-  
fährt, nicht zutreffend. Das Gerücht ist  
darauf zurückzuführen, daß ein Beamter des  
preussischen Landwirtschaftsministeriums in den  
letzten Tagen auf den russischen Viehmärkten  
weilt, um sich zu informieren.

Gerüchte vom Rücktritt des Handelsministers  
Möller werden nach dem „Berl. Lokalan.“ in den  
Kreisen der Industrie- und Bankwelt verbreitet.  
Danach werde Herr Möller demnächst zurücktreten  
und durch einen industriellen Parlamentarier der-  
selben politischen Richtung ersetzt werden. Als  
Grund für die Resignation Möllers wird der auf  
allen beteiligten Seiten bestehende Wunsch ange-  
geben, zwischen der Staatsverwaltung und den indu-  
striellen und kommerziellen Kreisen, deren Inter-  
essen bei der Gibraltar-Affäre, sowie beim westfälischen  
Bergarbeiterstreik berührt waren, ungetrübte  
Beziehungen zu schaffen. Man ist der Meinung,  
daß ein Wechsel in der Leitung des Handelsmini-  
steriums die Herstellung eines solchen Verhältnisses  
fördern werde. — Daß man in gewissen Kreisen  
Herrn Möller nicht grün ist, ist begreiflich; ob  
dieser Nachricht mehr zu Grunde liegt, als der  
Wunsch dieser Kreise, muß abgewartet werden.

Die Marokkofrage. Gegenüber den Vorwürfen  
der französischen Presse, daß Deutschland durch  
sein Verhalten eine Verstäkung in den  
Verhandlungen Marokko betreffend erschwere,  
sowie der Behauptung des Matin, Deutschland  
habe durchblicken lassen, daß es einen Hafen an der  
marokkanischen Küste beanspruche, wird dem Pa-  
riser Korrespondenten der Kölnischen Zeitung von  
zuständiger Seite berichtet, daß, entsprechend den  
Versicherungen Deutschlands, keine Gebietsan-  
sprüche zu beanstanden, von irgend welchem  
Anspruch auf Häfen in den Verhandlungen nicht  
die Rede gewesen sei. Das Wort Mogador, von  
dem man spreche, sei aus dem Munde des deutschen  
Gesandten Boyen überhaupt nicht gefallen. Zu dem  
Vorwurf, daß Deutschland die Verhandlungen ver-  
zögere, sei zu bemerken, daß die Unterbrechung der  
Verhandlungen sich durch die Abwesenheit Rowiers  
erklärt, da die Verhandlungen anscheinend auf  
einem Punkte stehen, bei dem die persönliche An-  
wesenheit des Ministerpräsidenten wünschenswert  
erscheint. — Das französische Ministerium des  
Auswärtigen stellt die Nachricht in Abrede, daß der Ge-  
sandte Dr. Rosen Revail mitgeteilt habe, Deutsch-  
land beabsichtige, von Marokko eine Hafentonsession  
am Atlantischen Ozean zu erlangen. — Wie der  
„Daily Telegraph“ aus Tanger meldet, hat der  
belgische Dampfer „Bille de Bordeaux“ in Feld-

Hala, zwischen Rabat und Casablanca eine große Ladung von Feuerwaffen und Munition gelandet. Ein Deutscher, ein Franzose und ein Belgier sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

**Ferienkurse für Richter.** In der „Deutschen Juristenzeitung“ wird der Vorschlag gemacht, daß die Richter die Ferienzeit benutzen sollten, um wissenschaftliche Kurse in Universitätsstädten durchzumachen, besonders über neue Ermittlungsmethoden in Straffällen, bei denen heute die Anthropologie, die Physik, die Chemie usw. eine große Rolle spielen. Dieser Vorschlag ist ebenso gut gemeint, wie verkehrt. Wenn heute die Berufsrichter oft genug Strafurteile fällen, die einigermassen hervorgerufen, so mag dies in einem von zehn Fällen geschehen, weil sie jene wissenschaftlichen Ermittlungsmethoden nicht berücksichtigen, in neun von zehn Fällen aber geschieht es, weil sie mit dem praktischen Leben nicht genügend in Verbindung stehen. Nun haben gerade die Ferien den großen Vorteil, den Richter, der an die See oder ins Gebirge geht, in lebhafteren Verkehr mit Angehörigen anderer Berufe zu bringen, so daß sich ihm hier neue Anschauungen erschließen. Wenn aber die Richter statt dessen nach den Universitätsstädten strömen, um dort Vorlesungen zu hören, so ginge die Verbindung mit dem praktischen Leben während der Ferien verloren. Abgesehen davon wäre ein großer Teil der Richter physisch gar nicht imstande, an derartigen Kursen teilzunehmen, weil die Richter vielfach beruht mit Arbeit überlastet sind, daß sie die Ferien dringend brauchen, um sich körperlich aufzufrischen. Dazu aber gehört in erster Reihe, daß sie sich von anstrengender geistiger Arbeit fernhalten. Würden sie an den erwähnten Kursen teilnehmen, so würde ihnen die Erholung zum großen Teil entzogen werden und sie würden nach den Ferien sicherlich nicht bessere Urteile fällen als vorher. Der Zweck der Kurse würde also in das Gegenteil verkehrt werden.

**Deutsch-Ostafrika.** Nach einem Telegramm des Kommandanten S. M. S. „Ruffard“ sind am 16. September mit dem Gouvernementsdampfer abgegangen nach Tanga das Detachement Milczewski 32 Mann, nach Lindi das Detachement Seydenkamp 34 Mann und 1 Maschinengewehr, nach Kilwa Kivindje das Detachement Stengel 34 Mann und 1 Maschinengewehr. Das alte Detachement bleibt gleichfalls dort.

Laut einer Mitteilung der Boermannlinie ist der Dampfer Leonore Boermann mit den von Kamerun zurückkehrenden Reichstagsabgeordneten an Bord in Conakry eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

**Zur Lage in Kamerun.** Die „Alln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Es kann nach dem, was schon bekannt ist, keinem Zweifel unterliegen, daß die Unruhen unter den Eingeborenen im nordwestlichen Teile des Konzeptionsgebietes der Gesellschaft Süd-Kamerun auf die Art und Weise zurückzuführen sind, wie in diesem Gebiete der Raufschußhandel betrieben wird. Zurzeit streiten sich die Vertreter der Gesellschaft Süd-Kamerun und die der Rüstfirmen darüber, wer eigentlich der schuldige Teil ist. Aus den gegenseitigen, sich einander gegenüberstehenden Behauptungen ist natürlich kaum Klarheit zu gewinnen, obwohl nicht direkt beteiligte Kreise dazu neigen, den größeren Teil der Schuld den Rüstfirmen beizumessen. Bei dieser Lage der Dinge ist es mit Freuden zu begrüßen, daß die Kolonialregierung schon seit längerer Zeit eingehende Erhebungen über die Ursachen der Unruhen anstellt. Wie wir erfahren, hat vor einiger Zeit die Kolonialregierung auch dem Gouverneur anheimgestellt, mit dem Abschluß der Erhebungen einen richterlichen Beamten zu betrauen.

**Vor den Verhandlungen in Karlsbad** liegen heute die folgenden Meldungen vor:

**Karlsbad, 19. September.** Einer Mitteilung des scheidenden Konferenzsekretariats von 1 Uhr nachmittags zufolge ist für heute keine gemeinsame Sitzung der Delegierten anberaumt. — Ferner wurde mitgeteilt, daß die Gruppenverhandlungen sich wahrnehmlich über den ganzen heutigen Tag erstrecken werden.

**Christiania, 19. September.** „Aftenposten“ meldet: Wie sicher verlautet, werden, so lange die Verhandlungen dauern, weder norwegische noch schwedische Truppen nach der Grenze dirigiert werden; ferner sollen Veranstellungen getroffen werden, die Grenz-Bewachungstruppen beider Reiche soweit zurückzuziehen, daß keine Reibungen zu befürchten sind; über die Heimleitung der Bewachungstruppen verlautet noch nichts.

**Chinesisches.** Aus Dysterbay, 19. September, wird gemeldet: Das Mitglied des Waiwupu, Wengtabi, stattete heute in Begleitung des chinesischen Gesandten in Washington, Liangcheng, dem Präsidenten Roosevelt einen Besuch ab. Wengtabi hätte im Auftrage Chinas an der Friedenskonferenz in Portsmouth teilnehmen sollen, unter der Voraussetzung der Einwilligung Russlands und Japans. Auf Anfragen von Korrespondenten erzählte der Gesandte Liangcheng, daß der Bau einer Stammesbahnlinie unter chinesischer Leitung geplant sei, die die drei Zentralprovinzen Chinas von Kanton nach Peking durchschneiden sollte. Die Eisenbahn Kanton-Santau, deren Konzession kürzlich von den Amerikanern an China zurückgegeben worden sei, solle den südlichen Teil dieser Eisenbahnlinie bilden. Der New York Times zufolge soll der Gesandte Liangcheng erklärt haben, daß China die Ansprüche des belgischen Syndikats auf die Konzession für die Eisenbahn Kanton-Santau nicht berücksichtigen würde.

**Kollektivnote an die Pforte.** Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 18. September: Die Vorkonferenzen der Großmächte übertrugen heute der Pforte eine Kollektivnote, in der sie ihrem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß die Pforte von ihrem absehbaren Standpunkte in der Angelegenheit betreffend eine internationale Finanzkommission für Mazedonien nicht abgetrennt sei. Die Großmächte halten diese Kommission im Interesse einer friedlichen Entwicklung Mazedoniens unbedingt für geboten und haben beschlossen, daß die Kommission am 1. Oktober in

Saloniki zusammentreten soll. Sie fordern die Pforte auf, die nötigen Instruktionen zu erlassen, damit die Arbeiten der Kommission sofort beginnen können.

**Baron Komura.** Wie aus New York gemeldet wird, hat Sato folgendes bekannt gegeben: Die Baron Komura behandelnden Ärzte hatten gestern abend eine Konferenz mit dem Generalarzt der japanischen Marine Suzuki und die Konferenz sprach sich dahin aus, daß das Befinden Komuras in jeder Hinsicht zufriedenstellend und eine ununterbrochen fortschreitende Genesung zu erwarten sei. Die Diagnose lautete auf leichtes, unregelmäßiges typhöses Fieber.

**Der russische Minister Witte** traf gestern vormittag in Paris ein; ein offizieller Empfang unterließ auf seinen Wunsch. Der Berichterstatter des Matin, der den Minister Witte auf der Überfahrt nach Europa begleitet hat, berichtet, Witte werde drei bis vier Wochen in Paris bleiben. Der Aufenthalt in Paris gelte, wie Witte erklärt habe, nur persönlichen und keineswegs finanziellen Angelegenheiten.

**Zur ungarischen Krise.** Wie das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet, ist die Entsendung eines sogenannten homo regius in Aussicht genommen, der als Vertrauensmann der Krone mit den Führern der Koalition in Verhandlung tritt und die Lösung der Krise vorbereitet. Als Kandidaten für diese Mission werden der frühere Finanzminister Lukacs, der frühere Ministerpräsident Bekerele und der gemeinsame Finanzminister Curian genannt. Die Designierung des Vertrauensmannes soll Ende dieser Woche erfolgen.

**Die Lage im Kaukasus.** Gestern wurden in Oessa eine Division Infanterie und 18 Schnellfeuergeschütze zu Schiffe nach Batum verladen, um die Unruhen im Kaukasus zu unterdrücken. Über die Lage in Batum wird gemeldet:

**Tiflis, 20. September.** (Telegramm.) In Batum dauern die Mordtaten und Plünderungen fort. Auf der Straße nach Agdama ist General Takaischvili mit Truppen angekommen. Eine Bande von Tataren wurde von Kosaken bis in ein Methodistenkloster in der Provinz Erivan verfolgt und dort zerniert, bis Muhamedaner zum Entsatz herbeieilten und sie befreiten.

## Deutschland.

**Hamburg, 19. September.** Die abgelösten Offiziere und Mannschaften der ostasiatischen Besatzungsbrigade, etwa 800 Mann, Transportführer Major Rissen-Meyer, sind heute mit Dampfer Silvia hier eingetroffen.

**Wildpark, 19. September.** Die Kaiserin traf um 1 Uhr 50 Minuten auf der Wildparkstation ein, wo sie von der Prinzessin Viktoria Luise empfangen wurde. Die Kaiserin und die Prinzessin begaben sich nach dem Neuen Palais.

**München, 19. September.** Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums meldet: Zur Disposition gestellt wurde Generalleutnant Freiherr Barth zu Harmating, der Chef des Generalkorps der Armee, unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie. Ernannt wurde zum Chef des Generalstabes der Armee und Inspekteur der Militärbildungsanstalten Generalleutnant Ritter von Endres, der Kommandeur der zweiten Division.

## Ausland.

### Holland.

**Haag, 19. September.** In der heute bei der Eröffnung der Tagung der Generalstaaten verlesenen Thronrede heißt es, die Lage des Landes und seiner Kolonien sei befriedigend. Die wirtschaftliche Lage auf Java habe sich gebessert; auf Borneo sei der Widerstand der Mitglieder der Dynastie des Sultans gebrochen und die militärische Aktion im Süden von Celebes sei vorläufig von Erfolg gekrönt gewesen. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien nach wie vor freundschaftlich; die Beendigung der Feindseligkeiten in Ostafrika habe der Königin besondere Freude bereitet. Unter den angekündigten Vorlagen befindet sich eine solche betreffend militärischen Vorbereitungsdienst der Jugend, durch den das ganze Volk vorbereitet werden soll, die Waffen zu tragen, sodann eine Vorlage betreffend zwangsmäßige Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung. Die Thronrede kündigt ferner an, daß die finanzielle Selbständigkeit der indischen Kolonien erweitert werden soll. Schließlich wird eine Revision der Verfassung in der Richtung vorgeschlagen, daß der Gesetzgebung die Möglichkeit zu einer Abänderung des Wahlrechts gegeben wird.

### Österreich.

**Wien, 19. September.** Gestern nachmittag fand die erste Beratung des Arbeiterversicherungskongresses statt. Die Referate galten ausschließlich der Entwicklung der Arbeiterversicherung seit dem Pariser Kongreß im Jahre 1889, worüber Redner mehrerer Länder und für Deutschland Geheimrat Dr. Bödicker referierten. Um 7 Uhr abends fanden sich die Delegierten, etwa 800 an der Zahl, zu einem Empfang auf dem Rathaus ein. Bürgermeister Rueger begrüßte die Anwesenden im Namen der Stadt Wien. Hieran schloß sich ein Festmahl, bei dem Bürgermeister Rueger einen Trinkspruch auf die Oberhäupter aller auf dem Kongreß vertretenen Nationen und dann auf den Kongreß selbst ausbrachte. Geheimrat Bödicker erwiderte mit einem Toast auf die Stadt Wien und ihren Bürgermeister. In der heutigen Sitzung, in der Willerand den Vorsitz führte, sprachen u. a. Sjelt aus Finnland über die in Finnland eingeführte Personenversicherung, Magaldi aus Rom über das neue italienische Unfallversicherungs-gesetz vom Jahre 1903, Paulett Paris über die Arbeiterversicherungs-gesetzgebung in Frankreich und Nationalrat Steige-Dern über die Veruche einer allgemeinen Volksversicherung in der Schweiz. Geheimrat Bödicker-Berlin sprach dem Vorsitzenden Willerand den Dank des Kongresses für sein Erscheinen und seine Mitarbeit aus. Willerand werde die

Kenntnis, die er während seines Aufenthalts in Deutschland und Österreich von zahlreichen sozialpolitischen Einrichtungen erlangt habe, nach seiner Heimreise verwerten, so daß es ihm und seinen Mitarbeitern gelingen werde, ein Arbeiterversicherungs-gesetz zu bringen, so schön wie sein schönes Vaterland. (Lebhafte Beifall.) Heute nachmittag unternahm die Kongreßmitglieder einen Ausflug zur Besichtigung von Volkswohnungen.

### Frankreich.

**Paris, 19. September.** Der ehemalige Kriegsminister Thibaudin ist hier gestorben.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 19. September.** Am 15. September ist hier ein Schiedsgerichtsbetrieb zwischen Dänemark und Frankreich unterzeichnet worden.

### Großbritannien.

**London, 19. September.** Das Reutersche Bureau meldet aus Mafers: Lerthodis ältester Sohn Leslie ist einstimmig zum obersten Häuptling im Basutolande ausgerufen worden.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

S & H Jena, 19. September.

In der Nachmittags-sitzung vom Montag hielt bei der Diskussion über das Organisationsstatut auch Abg. Webel eine längere Rede, die sich hauptsächlich mit der „Vorwärts“-Frage beschäftigte und gegen den Veruch der Berliner Parteigenossen, den „Vorwärts“ seines Charakters als Zentralorgan zu entkleiden, energisch Front machte.

Von den Resolutionen, die noch nachträglich eingegangen sind, seien erwähnt eine solche, die sich gegen das Rede- und Versammlungs-Verbot ausländischer Genossen in Deutschland wendet, eine solche betreffend die Verfeinerung der Fleischmahlung und eine weitere, die die nichtachtende Behandlung des deutschen Reichstages durch die Reichsregierung in Fragen der auswärtigen Politik kritisiert.

Bei Beginn der Verhandlungen am Dienstag vormittag kamen zunächst die Streitigkeiten zwischen den einzelnen Parteiblättern zur Sprache. Es liegen hierzu eine Reihe von Resolutionen vor, die einer Kommission zur Prüfung überwiesen werden.

Dann wird in die Geschäftsordnung eingetreten und der Geschäftsbericht des Vorstandes entgegengenommen. Bei diesem Punkte soll auch das Verhältnis zur polnischen sozialdemokratischen Partei gestreift und die vorliegenden schon erwähnten Resolutionen behandelt werden. Der Referent Abg. Molkenbührer Berlin erwähnt, daß verschiedene Genossen vom Parteivorstand fortwährend Redner verlangten, namentlich Abgeordnete. Selbst auch doch selbst, erklärt Molkenbührer. Wie sind denn die jetzigen großen Redner geworden? Sie waren auch Handwerker und haben gesprochen, wie ihnen der Schmelz gewachsen war. Die Partei hat jetzt eine schwere Zeit der Agitation vor sich. Gegen die gegenwärtige Politik muß nicht in der Presse Front gemacht werden, sondern wir müssen in die Volksmassen hineingehen, weit über den Rahmen unserer Partei hinaus, wie dies die Junfer bei der Bauernrebellion taten. Zum Schluß erwähnt Molkenbührer das Rede- und Versammlungs-Verbot gegen Jaurès und bezeichnet es als eine „Schmach für Deutschland“, das sich damit der Lächerlichkeit preisgegeben habe. Auch die Gewerkschaftsfrage berührte Molkenbührer kurz und schloß mit der Hymne: Für uns ist die wirtschaftliche Situation so günstig, daß wir in wenigen Monaten unsere Partei verdoppeln können, wenn wir mit reger Agitation einsetzen. (Beifall.)

Den Klassenbericht erstattet Gerisch-Berlin. Er erinnert an die günstigen Klassenverhältnisse des vorigen Jahres mit 700 000 Mk. Einnahmen. Diese sind aber gegen das Vorjahr noch um 100 000 Mk. gestiegen. Den Gegnern laufe bei diesen Zahlen das Wasser im Munde zusammen. Doch seien auch noch Uebelstände vorhanden. Es gebe Wahlkreise, die keinen Pfennig abliefern. Auch die Parteiofgane entwickelten sich rapid. Die Abonnementseinnahmen hätten 4 Millionen überschritten, die Zinserate 2½ Millionen eingebracht. Für die Kontrollkommission sprach Abg. Meißner-Hannover. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. In der Diskussion sprach Südekum-Berlin zur Frage der Fleischnot, wobei er die Kommunalisierung der Fleischversorgung als den springenden Punkt bezeichnet.

In der Nachmittags-sitzung nahm die Diskussion über den Geschäftsbericht des Vorstandes ihren Fortgang. Zunächst erfolgte der Bericht der Mandatsprüfungskommission. Es sind 351 Delegierte anwesend, die 258 Mandate ausüben. Außerdem haben sich noch 40 Reichstagsabgeordnete ohne Mandat eingefunden. Anwesend sind ferner noch der Gesamtvorstand, die Vertretung des „Vorwärts“ und des Hamburger Geschäfts. Sämtliche Mandate werden für gültig erklärt. Nach einer weiteren Debatte über den Fall Mehring, der zur Vormittags-sitzung erschienen, inzwischen aber wieder abgereist war, wurde die Diskussion über den Geschäftsbericht des Vorstandes fortgesetzt.

Darauf kommt die Frage des Anschlusses der polnischen Sozialdemokraten an die deutsche Sozialdemokratie zur Erörterung. Morawski-Berlin wundert sich, daß die polnische Partei nur wenig geneigt sei, sich der deutschen Sozialdemokratie anzuschließen. Allein, erklärt er, kann die polnische Partei nichts machen, nur dann, wenn sie sich an den mächtigen deutschen Bruder anlehnt. Möge doch auch hier das Wort gelten: Propheten aller Völker, vereinigt euch!

Andere Redner bringen noch den Wunsch zum Ausdruck, daß man mehr Wert auf die Gründung von Rednerschulen und Agitationskursen legen solle. Man müsse auch mehr an einen kräftigen Nachwuchs denken, denn wenn die Jugend gehöre, dem gehöre die Welt. Die Gewerkschaften nähmen der Partei viel brauchbares Material fort.

Zur Waiseier lag sodann noch eine Resolution vor, die deren wirksame und würdige Gestaltung als gemeinsame Aufgabe aller politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter bezeichnet

und es den Genossen und Organisationen zur Pflicht macht, für allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten.

Abends fand eine große Volksversammlung statt, in der Abg. Dr. David-Waig über die politische Lage referierte.

## Die Cholera.

Die letzte Gesamtübersicht des „Reichsanzeigers“ besagt: Vom 18. bis 19. September mittags sind im preußischen Staat 7 choleraverdächtige Erkrankungen amtlich gemeldet worden, davon je 2 in den Kreisen Marienburg und Gilehne, je 1 in den Kreisen Flatow, Friedeberg (Neum.) und Randow. Von den früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen ist eine in Margonin, Kreis Kolmar, nicht als Cholera festgestellt worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher bis jetzt 208 Erkrankungen, von denen 75 tödlich endigten.

Aus dem Bromberger Bezirk ist seit gestern bis heute mittag ein choleraverdächtig Fall gemeldet worden. Er betrifft den Arbeiter Kroll in Drazig bei Gilehne.

Aus Westpreußen liegen folgende Meldungen vor:

**Marienwerder, 19. September.** Eine choleraverdächtige Neuerkrankung wird aus Stiegl, Kreis Flatow, berichtet. Die erkrankte Person wohnte in einem Hause, in dem bereits Choleraerkrankungen vorgekommen waren. Das Auftreten der Cholera in Stiegl ist auf den Genuß von Netzewasser zurückzuführen.

**Dirschau, 19. September.** Bei dem in den Choleraerkrankungen des hiesigen Johanniterfrankenhauses verstorbenen wohnungslosen Buchbinder Theodor Körner ist Cholera bakteriologisch festgestellt worden. Als choleraverdächtig wurde ein Deicharbeiter aus Gr. Montau, der zugestandenemmaßen Weichselwasser getrunken hatte, in die Isolierbaracke des Johanniterfrankenhauses eingeliefert. Bei einer in der Choleraerkrankung befindlichen Schiffsfrau und deren 2 Jahre alten Tochter sind Choleraerkrankungen festgestellt worden. Beide bleiben daher in der Baracke.

**Danzig, 19. September.** Beim hiesigen Oberpräsidium ist heute bezüglich der Cholera nur die einzige Meldung eingegangen, daß der kürzlich erkrankte Fährmann Johannes Bayer in Kurzebrad gestern nachmittag verstorben ist, und zwar allem Anschein nach an Cholera.

Weiter verzeichnen wir noch folgende Meldung: **Breslau, 19. September.** Amtlich wird gemeldet: Bei dem Arbeiter Moys Formansky aus Weidenhof bei Breslau, der am 16. d. Mts. im Wenzel Handelshausen Krankenhanse aufgenommen wurde und heute nacht gestorben ist, ergab die bakteriologische Untersuchung Cholera.

## Gerichtssaal.

**Posen, 20. September.** (Telegramm.) Vor der Zivilkammer des Landgerichts findet heute die Verhandlung in der Klage der Bahnwärterin Meyer gegen Graf und Gräfin Swilecki wegen Herausgabe des kleinen Grafen Josef Swilecki statt.

## Kunst und Wissenschaft.

**Brüssel, 18. September.** Der internationale Chirurgenkongreß ist heute in Gegenwart des Ministers für Ackerbau van den Bruggen eröffnet worden.

## Bunte Chronik.

— Der Kronprinz hatte als Besitzer des im Kreise des belegenden Kronlehens gegen die Veranlagung zur Kreissteuer in Höhe von 5000 Mark, die durch den Kreisausbruch des Kreises als erfolgt war, Einspruch erhoben und das Verwaltungsstreitverfahren anhängig gemacht. Der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts hat nun in seiner Sitzung am Dienstag den vom Kronprinzen eingelegten Einspruch gegen die Veranlagung zurückgewiesen.

— Der Brautmarkt. In einem württembergischen Landblättchen vom letzter Tage unter „Handel und Verkehr“ zu lesen: Brautmarkt auf dem Charlottenplatz: Zufuhr: 1500 Stück; Preise 18 bis 23 Mark für 100 Stück. Der Druckfehler hatte da wieder einmal Mollria getrieben: In Wirklichkeit wurden nicht Bräute, sondern Brautköpfe so billig feilgeboten.

— Swinemünde, 19. September. Der große englische Dampfer Omega ist gestern im Fernarnelb gestrandet; er kam von Petersburg mit einer vollen Ladung Getreide und war nach Rotterdam bestimmt. Den Abschleppversuchen des deutschen Dampfers Teutonia aus Stettin und eines dänischen Bergungsdampfers ist es bis jetzt nicht gelungen, den Dampfer abzuschleppen.

— Koblenz, 20. September. (Telegramm.) [Berl. Tagebl.] Auf der Landstraße überfuhr ein Automobil zwei Kinder, wodurch das eine getötet, das andere schwer verletzt wurde.

— Eine Affenjagd im Grunewald konnte am Montag nachmittag im Walde befindliche Ausflügler beobachten. Auf dem Wege vom Bahnhof Grunewald nach Schildhorn hatte ein jugendlicher Italiener mit seinem treuen Lebensgefährten und Ernährer, einem abgerichteten Affen Aufstellung genommen, um die vorübergehenden Grunewaldbesucher durch die Kunst des Tieres zu ergötzen. Während sich nun der junge Mann von einem Herrn den wohlverdienten Obolus abholen wollte, wurde hinter seinem Rücken von einem dreifachen Wurf der Affe gestohlen. Der Dieb floh mit seiner seltsamen Beute in den Wald hinein. Einem hinzutretenden berittenen Gendarm flohte der Italiener sein Leid, und der Beamte legte dem Flüchtling nach. Er erreichte ihn auch und nahm ihn fest. Eine Viertelstunde später konnten die „unterbrochenen Vorstellungen“ des Affen vor dem „berechneten Publikum“ wieder beginnen.

— Keine (Brau, Hannover), 19. September. Mord und Selbstmord. In Groß-Dasserde bei Peine brach heute der 45jährige Arbeiter Marx seiner Gattin, der Witwe Seidemann, und deren Mutter mittels eines Hammers schwere Verletzungen bei, denen die Letztere erlegen ist. Nach Verübung der Mordtat erhängte sich Marx.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. September.

Die Kronprinzessin vollendet am heutigen Mittwoch ihr 19. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß haben die öffentlichen wie auch viele Privatgebäude Flaggenhissung angelegt.

Die deutschen Katholikenvereine der Provinz Posen halten am 15. Oktober ihre Vertreterversammlung in Protoschin ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Antrag auf Gründung eines katholischen Kriegerwaisenhauses in der Provinz Posen und die Anregung, das Verbandsorgan, die durchaus maßvolle „Katholische Rundschau“ möglichenfalls dreimal erscheinen zu lassen. Möge die Versammlung zur Stärkung der Vereine deutscher Katholiken beitragen, deren wichtige Mission es ist, das Zusammenfallen nationaler und konfessioneller Gegensätze in der Ostmark zu verhindern und damit eine schwere nationale Gefahr zu beseitigen.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt am Dienstag hier selbst unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. v. Gottschall eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Gemeindevorsteher Bühlke-Hopfgarten, Grundbesitzer Wollschläger-Deutsch-Jordan, Arbeiter Mey-Schwedenhöhe und Arbeiter Wessel-Bromberg teilnahmen. Es kamen 21 landwirtschaftliche Unfälle an zur Verhandlung. Die Berufung wurde in 11 Fällen als unbegründet zurückgewiesen, in 9 Fällen wurde Beweisaufnahme beschlossen. Der Arbeiterin Ottilie Witt aus Gielitz ist eine Unfallrente von 40 Mk. jährlich zuerkannt worden.

Der Gewerbegericht. In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts, die unter dem Vorsitz des Stadtbaurats Meyer stattfand, standen sieben Sachen auf der Terminrolle. Es lagte ein Fleischergehilfe gegen einen Fleischermeister wegen Entschädigung von 39 Mark für Lohnausfall und für Logis und Kost. Beklagter behauptete, daß Kläger nur probeweise beschäftigt worden sei und daß Beklagter sonach berechtigt gewesen sei, den Kläger nach Ablauf der Probezeit zu entlassen. Das sei geschehen, und zwar bei der ersten Lohnzahlung. Diese Angaben des Sachverständigen und der Zeugen bestätigte und sonach erfolgte Abweisung der Klage. Ein Maurerlehrling klagte gegen seinen Meister auf Zahlung eines Restlohnes von 15,70 Mark. Er behauptete, daß er im Tagelohn beschäftigt und daß ihm ein Stundenlohn von 25 Pf. für die Arbeit (Herstellung von Kubikwänden) zugesichert worden sei. Beklagter behauptete dagegen, daß diese Arbeit dem Kläger im Afford übertragen worden sei. Durch die Aussage des beim Beklagten beschäftigten Maurerpoliers wurden die Angaben des Beklagten bestätigt. Auch in diesem Falle erfolgte Abweisung der Klage und auch in zwei anderen Fällen aus ähnlichen Gründen. Ein Arbeiter wurde zur Zahlung von 12 Mark Entschädigung verurteilt, weil er die Arbeit ohne Grund und ohne Kündigung verlassen hatte.

Ein Menschenauflauf entstand gestern abend gegen 6 Uhr in der Danzigerstraße nahe der Johannisstraße infolge des auffälligen Gebahrens eines anscheinend geistesgestörten Mannes, der wirre Reden führte usw. Ein Polizeibeamter führte den Mann in sicheren Gewahrsam ab.

Sein 25jähriges Meisterjubiläum beging gestern der Fleischermeister Templin (Kornmarktstraße). Durch den Obermeister der Fleischerinnung wurde dem Jubilar das für solche Fälle vorgesehene Diplom namens des Fleischerverbandes überreicht.

Fuhrerfall. Gestern abend gegen 6 Uhr kam von der Burgstraße (Zuckerriederhof) das Fuhrwerk eines Kaufmanns. Dabei stürzten die Pferde mit dem Wagen direkt auf das Schaufenster des Kaufmanns Meyer zu, das total zertrümmert wurde. Die Tiere haben dabei starke Verletzungen davongetragen.

Kolmar i. P., 18. September. (Ein Opfer seines Berufs) wurde heute der 66 Jahre alte Klempnermeister Joseph Jeschke von hier. Er war mit Dachreparaturen auf dem Rengerschen Grundstück beschäftigt, als er auf dem frisch geteerten Dach ausglitt und herabstürzte. Er war sofort eine Leiche. (Voll. Btg.)

Graudenz, 19. September. (Ost- und Westpreussischer Provinzial-Sängerbund.) Der Vorstand der Liedertafel Graudenz hat, dem „Ges.“ zufolge, an sämtliche Männergesangsvereine in Westpreußen ein Rundschreiben über „besondere Verwaltung der beiden Provinzen Ost- und Westpreußen in gesamtlicher Beziehung“ gesandt, in dem es u. a. heißt: Durch Änderung der Satzungen soll sich der Preussische Provinzial-Sängerbund aus einer ostpreussischen und westpreussischen Abteilung zusammensetzen. Sie führen die Bezeichnung: „Ostpreussischer Provinzial-Sängerbund“ und „Westpreussischer Provinzial-Sängerbund“. Jede Abteilung erhält ihre besondere Verwaltung, wählt selbständig ihren Vorstand, setzt die Beiträge fest und veranstaltet Sängerkonzerne in ihrer Provinz. Die Sängerkonzerne finden in Zeiträumen von drei Jahren statt, doch dürfen sie in beiden Provinzen nicht in demselben Jahre stattfinden. Nach je einem Sängerkonzerne in Ost- und Westpreußen findet ein gemeinsames Sängerkonzerne beider Verbände abwechselnd in Ost- und Westpreußen statt. In dem Jahre, in dem ein deutsches Sängerkonzerne stattfindet, darf kein Provinzialfest abgehalten werden.

Marienburg, 19. September. (Tod auf den Schienen.) Von der Kleinbahn überfahren und getötet wurde am Montag abend hier auf der Lessenborsdorfer Chaussee der 40jährige Arbeiter Karl Doroschewski, aus Schepanken, Kreis Graudenz, gebürtig. Der Kopf ist fast zertrümmert. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, kann nicht festgestellt werden.

Aus Ostpreußen, 18. September. (Der Kaiser und die Kaiserin) werden am 24. September in Rominten eintreffen. Alles, was zum würdigen Empfang und angenehmen Aufenthalt des Kaiserpaars in Rominten dient, ist jetzt vollendet. Die Pirschwege in der Heide sind geräumt, die Sammelplätze der bräunlichen Girsche, die stillen Waldwiesen, zeitig abgemäht, haben

neuen Grasschnitt, die Brücken sind fertig gestellt, fehlende Möbel im Schlosse der Kaiserin herbeigeschafft usw.

Pr.-Stargard, 18. September. (Großfeuer.) Gestern mittag 1 Uhr brach in der Gemeinde Nermet plötzlich unaufgeklärterweise in einer Scheune Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Dorf verbreitete, so daß in kaum einer Stunde dasselbe einem Flammenmeer gleich. Von den 16 zugehörigen Besitzungen sind 11 total niedergebrannt. Zuerst, der Ernteseigen, mehrere Stück Vieh und Gelderparnisse fielen dem Feuer zum Opfer. (D. Btg.)

Königsberg, 19. September. (Ein durchtriebener Gauner) hat am Sonnabend hier den Holzhändler John Ogilvie hineingelegt. Ogilvie wollte an der Reichsbank für drei Hundertmarkscheine Kleines Geld eintauschen. Während er wartete, tritt ein ebenfalls im Vorraum anwesender elegant gekleideter Herr an ihn heran und erbietet sich, ihm das gewünschte Kleingeld zu geben, das er im Auftrage des Lotteriekollektors von Souden gegen Scheine eintauschen wolle. Ogilvie ging darauf ein und erhielt drei Rollen von je 100 Einmarkstücken ausgehändigt. Der hilfsbereite freundliche Herr entfernte sich. Als später Ogilvie die Rollen öffnete, fand er darin wertlose Eisenklängen. Von dem lebenswürdigen Herrn hat man noch keine Spur.

## Sante Chronik.

Die Opfer der Erdbeben in Italien. Der römische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hat eine Reise zur Besichtigung des durch die jüngsten Erdbeben angerichteten Schadens durch die betroffenen Gebiete gemacht und berichtet nun über seine Eindrücke folgendes: In Monteleone, dem Hauptquartier des Generals Lemberi, der die Rettungsarbeiten leitet, konnte man keinerlei statistische Zusammenfassungen über den Schaden erhalten, da die Zahl der zerstörten Dörfer in den Berichten ständig wächst. Auf Grund privater Mitteilungen kann ich feststellen, daß im Gebiet von Monteleone die Zahl der gänzlich zerstörten Dörfer 35 beträgt und daß 60 000 Leute mehr oder weniger gelitten haben, von denen 40 000 obdachlos sind. Ich sah fünf Dörfer bei Monteleone, und ich bin außerstande, den entsetzlichen Eindruck zu schildern. So ist z. B. Zammabo buchstäblich ein Trümmerhaufen. Von 400 Einwohnern sind 95 tot und 164 verletzt. Die Leute sind fast betäubt vor Schrecken und erwachen aus ihrer Apathie nur, wenn neue Erdstöße kommen; aber gleich darauf fallen sie wieder in ihre stumpfe Verzweiflung zurück. Nur die Soldaten kommen vorläufig für den Bau als Zufluchtsstätten dienender Hütten in Frage. Es droht eine Hungersnot, da der Dienst zur Verteilung von Brot unzulänglich ist. In einigen Klüftenreichern besteht aber noch eine andere Gefahr; denn dort herrscht die Malaria. Tausende lagern im Freien. Wenn man bedenkt, daß es sich hier um ein kleines Gebiet handelt, und daß in anderen von der Katastrophe heimgesuchten Orten der Verlust an Menschenleben ebenso groß ist, kann man sich vorstellen, wie viele Millionen Hirte und wie viele Monate Arbeit nötig sein werden, um die Folgen eines Erdstoßes von nur 20 Sekunden Dauer wieder gut zu machen.

Zu dem Todessturz des Berufsradfahrers Schmitter werden jetzt aus Leipzig folgende Einzelheiten gemeldet: Schmitter kam durch Plagen des Reitens seines Rades zu Fall. Contentis Schrittmacher Stüttenrauch, der dicht hinter Schmitter fuhr, vermochte nicht mehr auszuweichen und überfuhr ihn. Der Schrittmacher kam ebenfalls zu Fall und ebenso Contentis. Während Contentis und Stüttenrauch nur leichte Verletzungen erlitten hatten, wurde bei Schmitter eine Gehirnerschütterung konstatiert, irgendwelche Brüche waren jedoch nicht festzustellen. Im Krankenhaus stellte sich dann heraus, daß der Verunglückte schwere innere Verletzungen hatte, an deren Folgen er, wie bereits gemeldet, Sonntag nacht um 2 Uhr verstarb. Der Motor von Stüttenrauch verbrannte vollständig.

Die berühmte Choristin Nan Patterson, die unlängst die Amerikaner wegen ihres Wodprozeßes und ihrer sensationellen Freisprechung so viel beschäftigt, macht wieder einmal von sich reden. Nachdem sie in eine Schauspielergesellschaft eingetreten war und mit dieser Schiffsbruch gelitten hatte, hat sie sich plötzlich verheiratet, und zwar — mit ihrem ersten Mann, von dem sie sich nach ein paar Jahren der Ehe hatte scheiden lassen.

Ein Schauspieler als Droschkenfahrer. Der Pariser Schauspieler Abelard, der bisher 20 000 Mark jährlich verdiente, erwirbt jetzt seinen Unterhalt als Droschkenfahrer. Er hat diesen Schritt getan, um seine geschiedene Frau zu ärgern, die überall, wo er auch war, seine Gage pfändete. Die einzige Beschäftigung, in der seine Frau machtlos gegen ihn ist, ist die eines Droschkenfahrers, da er kein Gehalt bezieht und für die Droschke bezahlen muß. Der Schauspieler erklärt, daß er sich ganz glücklich fühle und sein gutes Auskommen habe. — Na, also!

Es ist erreicht! Einem Berliner Montagsblatte ist auf lithographierter Karte folgende Mitteilung zugegangen, die es mit aufrichtigem Glückwunsch begrüßt: Elisabeth Freifrau von Zepelin, geb. Leuckfeld v. Wehjen und Roda Roda haben sich in freier Ehe verbunden. Berlin W. 30, Rollendorferstraße 18, im September 1905. — Auf wie lange?

Eine schwimmende amerikanische Ausstellung. Die praktischen Amerikaner haben jetzt die Idee der schwimmenden Ausstellung aufgenommen. Als erster war wohl ein Franzose, A. G. Boyer aus Marseille, auf den Gedanken gekommen, eine solche zu veranstalten, und er hatte bereits im Jahre 1885 von dem Marineminister Admiral Aube das Schiff „La Sartre“ erhalten, um die Erzeugnisse der französischen Industrie aller Welt vorzuführen. Die Regierung hatte sich jedoch der Ausführung seines Planes widersetzt. Heute sind es die Amerikaner, die sich anschicken, in ihrem Konkurrenzkampf gegen die europäische Industrie auch dieses Mittel auszunützen. Im nächsten Januar wird ein Dampfer die Vereinigten Staaten verlassen, der in seinem Innern eine vollständige

Ausstellung von Mustern aller natürlichen Produkte und Fabrikate des Landes bergen wird. An Bord werden sich auch Abordnungen von Fabrikanten und Händlern befinden, die die Absatzmärkte in den besuchten Ländern genau studieren werden. Die Reise des Ausstellungsschiffes soll 15 Monate dauern.

## Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 20. September. Die „Post-Btg.“ meldet: Gestern ist hier die erste Sendung dänischer Milch in Landwagen eingetroffen.

Berlin, 20. September. Der „National-Btg.“ zufolge findet Anfang Oktober in Berlin eine Konferenz der preussischen Städte über 100 000 Einwohner statt. Die Städte Breslau an der Spitze, wollen dahin Schritte unternehmen, daß der Eisenbahnminister Budge auch anderen Städten Vorortverkehr einrichtet, und zwar möglichst nach Berliner Muster.

Delzig, 20. September. Der Kaiser traf heute früh 8 Uhr 30 Minuten mittels Sonderzuges hier ein und ritt durch die reich geschmückten Straßen, woselbst die Kriegervereine und Schulen Spalier bildeten, ins Mandirgebäude des dritten Armeekorps, um den Mandirern beizuwohnen.

Stettin, 20. September. Die Unterprüfung seitens des Hygienischen Instituts in Greifswald hat ergeben, daß der Tod des am 17. d. Mts. erkrankten Schiffers Böke in Fürstberg durch asiatische Cholera erfolgt ist.

Baden-Baden, 20. September. Staatssekretär Tirpitz ist zum Besuch des Reichskanzlers in St. Marien eingetroffen.

Dranienburg, 20. September. (Berl. Tagebl.) Im Remontedepot Varenflaue erhängte sich der Kutscher Richter, der Mörder der Arbeiterin Pisch, Berlin-Sachsenheide.

Konstantinopel, 20. September. (Voss. Btg.) Die erste Gattin des Sultans wurde von einem Knaben entbunden.

Salzlag (Neufundland), 20. September. (Neuermeldung.) Der Lloyd-Dampfer „Bremen“, der am 14. d. Mts. von New York nach Bremen in See gegangen war, erlitt am 16. September einen Bruch der Schraubenwelle und wurde von den Wellen getrieben, bis am 19. September der Dampfer „Zweigen“ die Signale der „Bremen“ erwiderte, den Lloyd-Dampfer ins Schleppnetz nahm und ihn 230 Meilen bis hierher schleppte, wo beide Schiffe heute eintrafen. Über die Gavarie der „Bremen“ wird folgendes bekannt gegeben: Ein Flügel der einen Schraube brach und geriet auf die zweite Schraube, wodurch eine Schraubenwelle und beide Schrauben unbrauchbar gemacht wurden. Passagiere und Besatzung sind wohl auf.

London, 20. September. Nach einem dem „Morning Leader“ zugegangenen Telegramm ist die Beschädigung der Schraube der „Bremen“ auf den Zusammenstoß mit einem unter Wasser befindlichen Wrack zurückzuführen.

## Handelsnachrichten.

Petersburg, 19. Septbr. (Produktenmarkt.) Samarkand Weizen ruhig, 102—105 Kopeten. — Roggen 116/117, Solotnik fest, 83—88 Kopeten. — Hafer d. unteren Wolga fest, 75—78 Kopeten. — Weizen 95% Ioto willig, 139—145 Kopeten.

Paris, 19. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per September 22,95, per Oktober 23,10, per November 23,35, per Dezember 23,55. — Roggen ruhig, per Septbr. 15,25, per Nov.-Febr. 15,75. — Weizen fest, per September 30,10, per Oktober 30,30, per November 30,70, per Dezember 31,10. — Mühl fest, per September 43,75, per Oktober 44,25, per November 44,75, per Januar-April 50,00. — Spiritus fest, per September 35,75, per Oktober 33,75, per November 33,25, per Januar-April 33,75. — Weizen: Verändert.

Antwerpen, 19. September. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Mais fest. — Gerste fest. — Hafer fest. London, 19. September. An der Aiste — Weizenladung angeboten. — Weizen: Trübe.

Liverpool, 19. Septbr. (Müllermarkt.) Weizen fest, australischer 1/2 Penny höher bis unverändert, übriges unverändert; Weizen und Mais ruhig, Preise unverändert. — Weizen: Schön.

London, 19. September. Wollauktion eröffnete unter äußerst zahlreicher Beteiligung. Lebhaft heimische und ausländische Nachfrage. Kreuznachten 5 bis 10 Prozent, Merinos 5 Prozent teurer, Cayes bei vollen Preisen, jedoch Geschäft darin eingeschränkt, infolge höherer Preise.

Holzlehret.					
Wohnort	Spekulant	Holzart	Preis	Wohnort	Spekulant
Hafen	243	Transporgesellschaft	Berliner Holzkontor	30 1/2	ist abgeschleust
do	244	Alex. Müller.	Alex. Müller.	7	do
do	245	Salomon-Schönhagen	Salomon-Schönhagen	4	do
do	246	D. Franke & Söhne.	D. Franke & Söhne.	30 1/2	do
do	247	Berlin	Berlin	—	do
do	248	J. Krenski.	J. Krenski.	—	do
do	249	Mittel	Mittel	—	do

Neudamm, 18. September. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 229, Transporgesellschaft mit 26 Flotten. Tour Nr. 230, Wegener mit 32 Flotten.

Neudamm, 19. September. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 231, Wegener mit 42 Flotten.

Schillo passierte Stromab: Von Urbanowki per Zugendmann, 5 Trafsen: 1279 tieferne Balken, Mauerlaten u. Limber, 1100 tief, Stever, 1826 tieferne einfache Schwellen, 2538 eigene Rundschwelle, 997 eigene einfache, 1063 zweifache und 3 dreifache Plattschwelle. Von Brode per Zugendmann: 1079 tieferne Balken, Mauerlaten u. Limber, 3195 tieferne Stever, 667 tieferne einfache Schwellen, 1075 eigene Rundschwelle, 187 eigene einfache, 279 zweifache und 8 dreifache Plattschwelle. Von Berl. Holzkontor per Zugendmann: 116 tieferne Balken, Mauerlaten und Limber, 85 tieferne Stever, 88 tieferne einfache Schwellen, 31 eigene Plancons, 11 eigene Rundschwelle, 459 eigene Rundschwelle, 388 eigene einfache und 28 zweifache Plattschwelle. Von Behn per Zugendmann: 63 tief. Balken, Mauerlaten u. Limber, 137 eigene Rundschwelle. Von D. Weisk per Sadorla, 8 Trafsen: 3441 tieferne Rundschwelle, 1544 tannene Rundschwelle.

Von M. Misch per Sadorla, 8 Trafsen: 88 tieferne Balken, Mauerlaten u. Limber, 861 tannene Balken und Mauerlaten, 1233 eigene Plancons, 233 eig. Rundschwelle, 817 eigene Rundschwelle, 1034 eigene Rundschwelle. Von Borowski per Sadorla, 6 Trafsen: 2299 tief. Rundschwelle, 580 tieferne Balken, Mauerlaten u. Limber, 602 tannene Rundschwelle, 600 Rundschwelle.

## Wasserstände.

Stelle	Pegel zu	Wasserstände		Höhe über Meer	Tagesveränderung
		Tag	Nacht		
Weichsel.					
1. Warschau	13.15	2.24	30.15	2.56	—
2. Jarczow	14.9	0.98	15.9	0.90	0.08
3. Thorn	17.9	0.74	18.9	0.60	0.14
4. Brahmshude	19.9	2.58	20.9	2.52	0.06
Drauge.					
5. Bromberg II. Pegel	19.9	5.42	20.9	5.40	0.02
6. Kruschwitz	18.8	2.16	19.9	2.16	—
Goploffe.					
7. Patofsch II. Pegel	19.9	3.88	20.9	3.88	—
8. Patofsch I.	19.9	2.00	20.9	1.98	0.02
9. Grom. Schleife	19.9	1.62	20.9	1.98	—
10. Weichselhöhe	19.9	0.70	20.9	0.74	0.04
11. Weichselhöhe	19.9	0.86	20.9	0.85	0.01
12. Czarnikau	19.9	0.86	20.9	0.84	0.02
13. Kilehne	19.9	1.12	20.9	1.09	0.03

Der Tiefgang für die kanalisierte Brabe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernebelkanal 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Czarnikau 1,15 Meter.

## Schiffsverkehr vom 19./9. bis 20./9. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Warenladung	Von nach	
W. Kupfer	Reid. 774	tief. Bretter	Graudenz-Berlin
J. Baldowski	Mgbb. 802	Weizenmehl	do.
K. Brehmer	Reid. 683	leer	Berlin-Bromberg
D. Miel	Reid. 151	do.	do.
H. Schul	Reid. 680	do.	do.
Walenski	Reid. 37	do.	do.
B. Kuchmann	Reid. 1091	do.	do.
G. Malahaj	Reid. 81	do.	do.
K. Kalow	Mgbb. 476	Güter	Magdebg.-Bromberg
H. Dahlke	Thorn 116	tief. Bretter	Schönungen-Berlin
H. Bunnick	Thorn 15	do.	Kallweien-Berlin
G. Daus	Reid. 222	do.	do.
H. Böttner	Reid. 782	do.	Karlshof-Magdebg.
H. Mattheus	Reid. 36	do.	Brahnau-Berlin
H. Kriger	Reid. 126	do.	Schulz-Schönau
D. Stahl	Reid. 107	elf. Bretter	Karlshof-Magdebg.
H. Boigt	Mgbb. 777	leer	Bromberg-Berlin
F. Bernhardt	Reid. 207	do.	do.
H. Baarmann	Reid. 929	Güter	Hamburg-Bromberg
M. Radtke	Reid. 85	leer	Bromberg-Montau
H. Rüd	Reid. 6	do.	Berlin-Bromberg

## Anteil Marktpreis-Notierungen.

Ware	Bromberg, den 20. September 1905.	
	100 Kilo	100 Kilo
Weizen 100 Kilo	16 60	15 00
Roggen „	14 20	13 50
Gerste „	14 00	13 00
Hafer „	14 00	13 00
Erbsen „	15 50	15 00
Kartoffeln „	3 20	3 00
Butter 1 Kilo	2 70	1 90
Neu 100 Kilo	5 00	4 00
Stroh „	4 20	3 60
Krummstroh „	—	—
Spiritus p. Liter	—	—
Eier p. Schod	8 40	8 20

## Anteil Marktbericht der k. d. Marktallendirektion.

Ware	Berlin, 19. September 1905.	
	100 Kilo	100 Kilo
Weizen p. 1/2 Kilo	62—69	60—62
Hafer p. 1/2 Kilo	64—90	60—62
Gerste p. 1/2 Kilo	68—75	60—62
Schweinefleisch	65—72	60—62
Wild p. 1/2 Kilo	—	—
Rehböcke	0,75—0,95	0,60—0,80
Rehweibchen	0,45—0,55	0,40—0,45
Dammwild	0,50—0,55	0,40—0,45
Wildschweine	0,40—0,50	0,40—0,45
Geschlacht. Geflügel	—	—
Hühner alte v. St.	1,20—2,00	1,15—1,20

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Vorwiegend heiter, zeitweise leicht bewölkt, etwas wärmer.

## Börsenbefehle.

Kurs vom	Kurs vom	Kurs vom	Kurs vom
19.	20.	19.	20.
Amstliche Notiz	90 1/2	90 1/2	90 1/2
Privatnotiz	—	—	—
Russ. Noten	216,85	216,85	216,85
3 1/2% Reichsan.	—	—	—
unt. 1905	100,90	100,90	100,90
3 1/2% Reichsan.	—	—	—
3% Reichsan.	89,60	89,60	89,60
3 1/2% Br. Konz.	—	—	—
unt. 1905	101,00	101,00	101,00
3 1/2% Br. Konz.	—	—	—
3% do.	89,60	89,60	89,60
4% Bromberger	—	—	—
Sabtanleihe	101,50	101,50	101,50
3 1/2% Brombg.	—	—	—
Sabtanleihe	98,80	98,80	98,80
Pos. Pfandbrf.	—	—	—
4% VI-X	103,40	103,40	103,40
3 1/2% XI-XVI	99,60	99,60	99,60
3% St. C. I	99,30	99,30	99,30
Westpr. Pfandbrf.	—	—	—
3 1/2% ritt. I B	100,25	100,25	100,25
3 1/2% ritt. I B	100,40	100,40	100,40

Berlin, 19. Septbr. (Produktenmarkt.)			
Ware	19.	18.	17.
Weizen Septbr.	170,—	170,—	141,—
„ Oktober	170,50	171,—	144,75
„ Dezbr.	174,50	175,—	—
Roggen Septbr.	154,—	154,25	127,75
„ Oktober	154,50	155,—	127,50
„ Dezbr.	157,—	157,25	43,60
Mais Septbr.	—	—	181,50
„ Dezbr.	—	—	181,50
Rübbi Oktbr.	—	—	46,70
„ Dezbr.	—	—	46,80

Magdeburg, 19. September.			
Ware	19.	18.	17.
Kornzuder von 92% Rend.	—	—	—
Kornzuder 88% Rend.	8,00	8,32 1/2	—
Kornzuder 75% Rend.	6,85	6,55	—
Lebensz. ruhig.	—	—	—
Feine Brotraffiaade	—	—	19,00
Gemahlene Weizen m. Faß	18,87 1/2	18,89 1/2	—
Gemahlene Weizen I mit Faß	18,87 1/2	18,87 1/2	—
Lebensz. ruhig.	—	—	—

Bei Kindern mit Brechdurchfällen und Sommerdiarrhoe bewährt sich als ausgezeichnetes Nahrungsmittel Rufe'sches Kindermehl ohne Milch in Wasser gereicht, da es die in der Muttermilch enthaltenen Bestandteile im richtigen Verhältnis enthält und daher zur ausschließlichen Ernährung der Kinder dienen kann. Die Eiweißstoffe desselben bilden einen sehr ungenügenden Nährboden für die Entmildelung der Organismen, welche die Durchfälle verursachen und bewirken daher eine Stillierung der Krankheit.

# Wiemer & Spitzer

parterre, I. Etage

Brückenstrasse 11

parterre, I. Etage

## Spezialhaus für Damen-Moden

Seidenstoffe \* \* Sammete \* \* Kleiderstoffe  
vom einfachsten bis elegantesten Genre.

In- u. Ausländische Fabrikate, nur Neuheiten.

Original Wiener und Pariser Modell-Seiden-Blusen.  
Wollblusen.

Abgepasste, halbfertige Roben in Seide, Tüll, Wolle,  
indisch Mull.

Costüm-Röcke für Gesellschafts-, Promenade-, Reise- und Sport-Toiletten.  
Echarpes, Ball-Chales, Federboas, Jupons in Seide und Wolle.  
Reform-Unterkleider.

Hochaparte Neuheiten in Besatzartikeln.  
Futterstoffe.

(458)

Bitte die Eröffnungsdekoration von Donnerstag 6 Uhr abends  
bis Freitag 8 Uhr abends zu beachten.

## Eröffnung

für den Verkauf Sonnabend, den 23. September,  
9 Uhr vormittags.

Bar-System. Streng feste Preise. Bar-System.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Mitglieder unserer Gemeinde, welche Sitze in der Synagoge für das Jahr 1904/5 gepachtet haben, können nach § 3 der Pachtbedingungen vom 20. August 1884 die innehabenden Sitze auch für das Jahr 1905/6 zu den vorjährigen Pachtpreisen behalten. Die Ausgabe der neuen Eintrittskarten erfolgt in der Zeit vom 30. August bis 12. September 1905 gegen Zahlung des Pachtpreises. Die nach dem 12. September noch zur Verfügung stehenden Sitze werden in der Zeit vom 13. bis 28. September 1905 zu den Taxipreisen verpachtet werden. Die Verpachtung geschieht im Bureau Hoffstraße, mittags von 12 bis 1 Uhr. Bromberg, den 21. August 1905. Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Bromberg.

Meinen werten Kunden u. Gönnern zur Nachricht, daß sich meine Tischlerei jetzt Ecke Rinkauerstr. 32b u. Ecke Luifenstraße 25 befindet. Mit der Bitte um Aufträge zeichne Hochachtungsvoll  
Liptau, Tischlermeister.

### Umzüge

unter Garantie in bekannter guter Ausführung übernimmt (49)  
Emil Fablan,  
Mittelstr. 22 - Teleph. 103.

Die galvanische Anstalt Mittelstraße 20a empfiehlt sich zur Vernickelung, Vermessingung, Verkupferung u. Aufarbeitung sämtlicher Gegenstände, wie Kronen, Lampen, Basen, Kunstgegenständen etc. etc. bei schnellster Ausführung unter billigster Berechnung.  
Emil Stadie  
Bromberg, Mittelstr. 20a.

Kostüme u. Kleider, eleg. wie einf., werb. gutf. angefert. Mittelstr. 12, p. Behrmüddch. a. ohne Verg. f. f. melb.  
Gute schwarze Wuttererde kann unentgeltlich abgefahren werden. Neubau Elisabethstr.

### Pianos

zu Fabrikpreisen. = 10jähr. Garantie. — Erstklassig. Fabrikat. — Barz. Rabatt. — Teilz. gestattet.

Ad. Hoehnel Nachf., Friedrichstr. 1.



Nur die Marke „Pfeilring“  
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin  
Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und welse Nachahmungen zurück.  
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Spezialität: Bürgerliche Möbel! Wohnungs-Einrichtungen  
in jeder Ausführung empfiehlt preiswert (5038)  
L. Marcuse Nachf.,  
Möbelfabrik, Kornmarktstrasse 7.  
Preislisten gratis und franko. \* Franko-Versand überall.

### Verkaufe bis zum 5. Oktober

wegen Umbau der oberen Etage die darin befindlichen Spiegel und Bilder zu Fabrikpreisen.  
Oskar Kobielski,  
Rahmenfabrik und Kunsthandlung,  
Bromberg, Rinkauerstr. 6. (59)

### Nucifera

Feinste Cocosnussbutter.



Hervorragend geeignet zum braten u. backen.

Ein noch gut erhalt. Klavier (Tafelinstr.) sehr billig zu verku. Hofbauplatz bei 4000 W. Anz. 3. pt. Schützenau, Grunstr. 5. pt. 1. Anfr. u. F. K. a. d. Geisjt. d. J.

Neues Haus, gut rent., mit Hofbauplatz bei 4000 W. Anz. 3. pt. Schützenau, Grunstr. 5. pt. 1. Anfr. u. F. K. a. d. Geisjt. d. J.

### Möbel, Spiegel, Polsterwaren

sowie Dekorationen  
empfehlen zu billigsten Preisen  
A. Witt, Tapezierer u. Dekorateur,  
Bahnhofstraße 86. (42)  
Wohnungsbeiricht u. Umputzer. jed. Art werd. schnell, saub. u. bill. ausgef.

Größte Auswahl Holzschuhe, Holzpantoffel, Filzschuhe, Filzpantoffel nur bei  
A. Bloch, Berlinerstr. 33, früher Neuer Markt.

### Stolz

kann Jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosige, jugendfrische Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur Steckenpferd-Eislenmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei: H. J. Gamm, C. Schmidt, C. Wenzel, H. Kaffler, bei Apoth. Dr. Kupffender, sowie in Schleusenau: Löwen-Apothek, in Labischin: Adler-Apothek.

Dierzu zwei Beilagen.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. September.

§ Verliehen wurde dem Eisenbahnstationsvorsteher erster Klasse a. D. Hermann Nepp zu Posen der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem städtischen Gasinspektor Emil Sorge zu Krotoschin der königliche Kronenorden vierter Klasse. Dem Rittergutsbesitzer von Rossow in Gryzyn, Kreis Kosten und dem Majoratsbesitzer von Twardowski in Koblunik, Kreis Samter, ist die silberne Medaille für „Verdienst um die Pferdezucht“ verliehen worden.

§ Das gestrige Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Blindenheims, das die gesamte Kapelle des Hinterpommerschen Feldartillerieregiments Nr. 53 im Wolterschen Garten zu Schröttersdorf veranstaltete, war vom schönsten Wetter begünstigt und durfte sich eines ausgezeichneten Besuchs erfreuen. Auch die Insassen des Blindenheims waren hierzu vollständig erschienen. Die Vorträge der Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Kapellmeisters G. Vogel, kamen sämtlich klangschön zu Gehör und erzielten beim Publikum wohlverdienten Beifall, so daß sich die Kapelle zu mehreren Einlagen entschließen mußte. Wie wir hören, hat sich auch der finanzielle Abschluß zu einem recht günstigen gestaltet, so daß der Kasse des Blindenheims ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden konnte.

\* Abonnements-Künstlerkonzerte. Wir machen an dieser Stelle nochmals auf das Abonnement zu den Künstlerkonzerten aufmerksam. (Siehe Anzeige.) Die Beteiligung ist auch in diesem Jahre eine recht rege, doch sind, wie die Firma Eichenauer uns mitteilt, noch gute Plätze zu haben und Anmeldungen werden noch bis zum 24. Oktober entgegengenommen. In dem zweiten der vier Abonnements-Künstlerkonzerte, zu welchem das Holländische Trio verpflichtet worden ist, wird der Cellist van Vier, der schon im vorigen Jahre durch seine vollendeten Vorträge reichsten Beifall fand, wiederum einige Cello-Soli mit Klavierbegleitung zu Gehör bringen. Außerdem wird im letzten Konzert, welches ein Kammermusikabend des bekannten Schumann-Trios sein wird, Professor Georg Schumann, Direktor der Sing-Akademie zu Berlin, sich auch solistisch am Klavier betätigen. Das erste Konzert findet Dienstag, 24. Oktober statt. Der Baritonist van Ewert und die ungarische Pianistin Fräulein Gisella Groß werden darin ein ausgewähltes Programm zu Gehör bringen.

\* Neubautrecke Głowno—Janowicz. Auf der voraussichtlich zum 1. Oktober zur Eröffnung gelangenden Neubautrecke Głowno—Janowicz werden drei Zugpaare verkehren. An der Strecke liegen folgende Stationen: Czernonaf, Dwinak, Bolechowo, Murwana-Goslin, Popuchowo, Nowier, Schoffen, Kirchen-Popowo, Mielchicko, Groß-Golle, Janowicz.

\* Postagentur. Am 1. Oktober wird in Nowier bei Schoffen eine Postagentur eingerichtet, welche die Bezeichnung „Nowier (Kreis Wongrowitz)“ führt und die Postverbindung durch die Schaffnerbahnhöfen der neuen Nebenbahn Posen-Głowno-Janowicz erhält.

\* Nächste Postverbindung nach Swakopmund und Lüderiksbucht für Briefsendungen mit englischem Dampfer über Kapstadt, ab Southampton am 23. September, in Kapstadt am 10. Oktober, von da weiter mit nächster Gelegenheit. Letzte Beförderungen am 22. September ab Berlin Schleifischer Bahnhof 11.23 vormittags. Die nächste Post aus Swakopmund, Abgang am 29. August, ist zu erwarten am 24. September.

§ Ratel, 19. September. (Verschiedenes.) Heute nachmittag fand eine Sitzung des Siechenvereins statt, in der unter anderem beschlossen wurde, daß die Einweihung des Siechenhauses am 16. Oktober vor sich gehen solle. In dasselbe werden Sieche aufgenommen, die der evangelischen Kirchengemeinde zu Ratel angehören. — Gegen 5 Uhr nachmittags fand eine Sitzung des evang. Kirchenrats und der Gemeindevertretung statt, zu der 26 Mitglieder erschienen waren. Es wurde u. a. der schlechte Zustand des alten Kirchhofs erwäht und beschlossen, dem Käufer der Kirchhofspartelle aufzugeben, den an dieser Parzelle entfernten Baum wieder hinzustellen. Gleichzeitig wurde beschlossen, der Frau Zahnke die Bearbeitung der Kirchhöfe für ein weiteres Jahr probeweise zu überlassen. Sodann wählte die Versammlung den Jurist Julius Schröter an Stelle des nach Erfurt berufenen Baurats Iken als Gemeindevertreter. — Gestern Abend fand im nunmehr fertig gestellten neuen Saale des Hotel du Nord eine Abschiedsfeier für den von hier ziehenden Ratsherrn Sidor Kesser statt. Magistrat und Stadtverordnete sowie Freunde des Scheidenden waren zahlreich erschienen. Ansprachen hielten Bürgermeister Kiedel, Beigeordneter Ratsherr Otto Müncing und Stadtverordneter Sidor Kesser. Herr L. dankte mit warmen Worten. Am 17. d. Mis. fand aus demselben Anlaß im Hotel du Nord ein Abschiedsessen statt.

x. Friedheim, 18. September. (Kindes-morbd.) Am 17. d. M. wurde auf den Negebühl ein neugeborenes Kind unter einem Gehäusen aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob ein Verbrechen vorliegt.

h. Rakofsch, 19. September. (Städtisches.) In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Körperschaften lag die Beschlußfassung über den Bau einer Parade für die von der Regierung angeordnete Choleraüberwachungsstelle und die Bewilligung der Kosten für einen Desinfektionsapparat und Krankenwagen vor. In der darauf folgenden Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die freien Plätze vor dem Schlachthaus

und hinter der Gasanstalt mit Baumanpflanzungen zu versehen, und diese Arbeiten im Herbst in Angriff zu nehmen. In betreff des Rathausbaues ist von der Regierung der Bescheid ergangen, daß die Kosten für den von der katholischen Kirchengemeinde erworbenen Bauplatz nur 15 000 Mk. betragen und die Gesamtkosten 60 000 Mk. nicht übersteigen dürfen. Auf Magistratsantrag betreffend Garnison und Meldeamt für Rakofsch ist ein ablehnender Bescheid seitens des Kriegsministeriums eingegangen, ebenso auf den Antrag behufs Eingemeindung von Lechow durch den Besitzer von Georgenburg.

= Hohensalza, 19. September. (Exemplarische Strafe.) Wie wir feinerzeit mitteilen, waren im Frühjahr zwei billige Sofuhunde der Firma Max und Co. entkommen und hatten ein zwölfjähriges Mädchen auf dem Wege zur Schule überfallen und derartig zerfleischt, daß es an den Folgen dieser Verletzungen nach einigen Wochen starb. Der hiesige Vertreter der Firma, Herr Benisch, wurde heute von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Die Firma soll außerdem an die Eltern 1000 Mark Schmerzensgeld zahlen.

M. Schneidemühl, 19. September. (Einbruchsdiebstahl. Gasexplosion.) In letzter Nacht ist in der Wohnung der verwitweten Frau Fabrikbesitzer Emma Brandt hieselbst mittels Einbruchs ein Diebstahl verübt worden. Gestohlen wurden verschiedene goldene und andere Schmuckstücke, eine goldene Damenuhr uvm. im Gesamtwerte von 1100 Mk. Frau B. und ihre Familienmitglieder schliefen in den oberen Räumen des Hauses, so daß die Diebe ungestört in den unteren Wohnzimmern ihr Handwerk vollbringen konnten. — In vergangener Nacht fand im hiesigen Rathaus und zwar in der Polizeiwachstube eine Gasexplosion statt, wodurch viele Fenster scheibeln, Türen und andere Gegenstände zertrümmert oder beschädigt worden sind. Ein Polizeibeamter, welcher sich in einem Nebenzimmer befand, wurde zu Boden geworfen und blieb ohnmächtig liegen, hat aber sonst keine Verletzungen erlitten.

x. Janowicz, 19. September. (Zigeuner-treff.) Von den in voriger Woche hier durchziehenden Zigeunern wurden einige Randfrauen durch Mist arg bescholten. Mehrere Zigeunerweiber erschienen zugleich in der Wohnung und baten um ein Töpfchen Milch für das kleine kranke Kind. Da jetzt die Landfrauen meist allein zu Hause sind, die Milch aber meist im Keller steht, so ließen sich die Frauen erweichen und gingen, von den Zigeunerfrauen begleitet, die Milch holen. Raun war die Bauerfrau aber im Keller, so betäubten ein paar Zigeuner die Wohnung und suchten schleunigst das Weite. Die Diebstahle wurden mitunter gar nicht sofort bemerkt.

K. Gnesin, 19. September. (Der hiesige Beamtenbauverein) tritt demnächst in Tätigkeit. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, mit einem Kostenaufwande von etwa 180 000 Mark auf den kürzlich für 35 000 Mark an der Breschener Chaussee erworbenen Bauplätzen zunächst zwei große moderne Wohnhäuser mit Warmwasserheizung und Warmwasserleitung zu erbauen. Staatliche Hilfe nimmt der Verein nicht in Anspruch, da ihm reichlich Privatgelder zu möglichem Zinsfuß zur Verfügung stehen. In den beiden Häusern werden gegen 25 Familienwohnungen eingerichtet werden. Auf dem erworbenen Baugrundstücke ist Platz für 7 bis 8 große Bauten vorhanden; bei späterem Bedarf sind Anläufe in der Stadt selbst geplant. Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör stellt sich auf 350 bis 400 Mark, eine solche von 4 Zimmern auf etwa 450 bis 520 Mark. Der Verein besitzt Korporationsrechte. Der Aufsichtsrat ist nach erfolgter Wahl von drei neuen Mitgliedern auf 9 Mitglieder gestiegen.

B. Krotoschin, 19. September. (Feuer.) Heute nachmittag wütete in dem benachbarten Dorfe Nusch ein größeres Schadenfeuer. Es brannten die Besikungen der Wirte Raj, Szostaf und Wenkiewicz total nieder. Vieh ist nicht verbrannt, da es sich auf der Weide befand. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Polen, 18. September. (Eine drohliche Szene) spielte sich gestern nachmittag in der Tierabteilung unseres Zoologischen Gartens ab. Stand da u. a. ein junger Mann und verabreichte unserem beliebten Elefanten verschiedene Stüchchen Zucker. Da nun Nelly sich vielselt über die kleinen Nebereien, die sich der junge Mann erlaubte, indem er öfter das Stüchchen Zucker zurückzog, ärgerte, bleibe dahingestellt, genug, plötzlich schlug Nelly mit dem Rüssel den Gut (es war ein steifer Filzhut) dem jungen Mann vom Kopfe, und ehe sich der nunmehr Barhäuptige recht befinden konnte, verschwand auch schon das corpus delicti in dem weiten Schlund des Tieres. Ohne Gut, aber begleitet von dem Gelächter des sehr zahlreich versammelten Publikums, verließ der junge Mann den Ort. (Pos. Tagebl.)

— a. Thorn, 19. September. (Der Kampf um den Achttuhr-Ladenschluß.) Nachdem die Handlungsgehilfen am vorigen Mittwoch eine von annähernd 500 Personen besuchte Versammlung zur Herbeiführung des Achttuhr-Ladenschlusses veranstaltet hatten, versammelten sich heute Abend die selbständigen Geschäftsinhaber, um zu derselben Frage Stellung zu nehmen. Stadtrat Rittler, zum Versammlungsleiter gewählt, setzte in längerer Ausführung die Vorteile auseinander, die der zeitige Geschäftsabluß den Prinzipalen und Angestellten bringen würde und hat, eine Erklärung abzugeben, daß die Herbeiführung einer behördlichen Abstimmung in der Achttuhr-Ladenschlußfrage auf Grund des § 139, Absatz 2 der Gewerbeordnung den Erschienenen erwünscht sei. Da die Majorität der Erschienenen sich nach längerer Debatte diesem Wunsche anschloß, ist die Frage um einen bedeutenden Schritt gefördert.

— a. Culmsee, 19. September. (Die hiesige Zuckerrabrik) wird ihre diesjährige Kampagne am 3. Oktober eröffnen. Der Neubau der im Vorjahre niedergebrannten Teile der Fabrik ist nun vollständig beendet.

r. Dt. Krone, 19. September. (Einführung.) Gestern fand durch den Generalsuperintendenten D. Döblin aus Danzig die Amtseinführung des Superintendenten Spendelin hieselbst statt.

Marienwerder, 17. September. (Gesprungene Glocke.) Gestern nachmittag ist mitten im Sterbegeläut eine der drei Glocken unseres Domes gespalten. Der entstandene Riß ist, soweit sichtbar, etwa 40 Zentimeter lang und übte solche Wirkung aus, daß die Benutzung der Glocke sofort eingestellt werden mußte. Die Glocke stammt aus dem Jahre 1720.

Graudenz, 18. September. (Zum Kullersti-Prozess.) In der Strafsache gegen den Zeitungsverleger und Reichstagsabgeordneten Viktor Kullersti, zurzeit in Strafbast in Ploßensee, hat die Ferienstrafkammer des königlichen Landgerichts zu Graudenz am 15. September beschlossen: Der Beschluß vom 21. August wird aufgehoben. Die in diesem Beschlusse maßgebend gegesehenen Gründe für die Beschlagnahme des Vermögens des Angeklagten und den Erlaß des Haftbefehls gegen ihn sind jetzt weggefallen, nachdem der Angeklagte aus dem Auslande zurückgekehrt ist, sich zur Strafverbüßung gestellt und um Urlaub zur Wahrnehmung des am 20. September in Graudenz anstehenden Verhandlungstermins gebeten hat.

Königsberg, 18. September. (Ernennung.) Zum Direktor des königlichen Provinzialschulkollegiums, als Nachfolger des Obergerichtsrats Professors Dr. Kammer ist, der „R. S. Ztg.“ zufolge, der zum Obergerichtsrat ernannte bisherige Provinzialschulrat, Professor Dr. Schwerdtfeger in Münster in Westfalen ernannt worden.

## Gerichtssaal.

f Bromberg, 20. September. Schwurgericht. Gestern wurde zunächst wegen Kindesmordes und Beiseiteschaffung einer Leiche gegen die Büdnerfrau Catharina Pawlowski aus Marianowo verhandelt. Die Angeklagte ist 40 Jahre alt, seit mehreren Jahren Witwe und Mutter von 11 ehelichen Kindern, von denen noch 8 am Leben sind. Nach dem Anklagebeschluß wird die Pawlowski beschuldigt, ein in der Nacht zum 20. Juni d. J. geborenes uneheliches Kind gleich nach der Geburt getötet und demnächst den Leichnam beiseite geschafft zu haben. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage wegen Kindesmordes und bezahlten nur die Frage wegen Beiseiteschaffung des Leichnams. In Bezug auf die erste Schuldfrage erfolgte Freisprechung, wegen Beiseiteschaffung der Leiche wurde auf 14 Tage Gefängnis erkannt, die aber als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden. — Hierauf folgte die Verhandlung gegen den Arbeiter Kasimir Wojcinski aus Kruschwitz, der angeklagt ist, zu Kruschwitz am 29. Juni vorläufig seinen Vater, den Arbeiter Peter Wojcinski, körperlich so schwer mißhandelt zu haben, daß durch die Körperverletzung der Tod des Peter Wojcinski verursacht worden ist. Als am Abend des 29. Juni der Arbeiter Peter W. aus dem Wirtschafte stark angetrunken nach Hause zurückgekehrt war, geriet er mit dem Angeklagten, seinem ältesten Sohne, in Streit, angeblich, weil die Tochter Marie gegen den Willen des Vaters noch abends die Wohnung verlassen hatte. Im Verlauf dieses Streites hat der Angeklagte seinen Vater durch Stöße mit dem Fuß gegen den Unterleib schwer mißhandelt. Durch diese Stöße hat, nach dem Gutachten des prakt. Arztes Dr. Lasfowski, Peter W. so schwere innere Verletzungen davon getragen, daß er ihnen am nächsten Abend erlag. Bei der Sektion der Leiche wurde festgestellt, daß der Tod durch Bauchfellentzündung erfolgt ist, die wiederum durch den Riß des Dünndarms verursacht wurde. Der Angeklagte bestritt, seinen Vater wie angegeben gestoßen zu haben. Während des Streites habe der Vater die Wohnung verlassen, sei aber bald zurückgekehrt und beim Betreten der Küche über einen dort stehenden Kohlenkasten gefallen, wodurch er sich die schweren Verletzungen zugezogen habe. Von den Zeugen wird befunden, daß der Vater des Angeklagten während des Streites gefagt habe, er werde den Gendarm holen, darauf haben sie einen Fall und die Worte gehört: „Du, Jesus, was hast Du mir gemacht!“ Eine andere Zeugin hat gehört, wie die Tochter um Hilfe schrie und dann weiter, wie der Vater jammerte. Die Geschworenen verneinten die Frage wegen Körperverletzung mit Todesfolge und nahmen nur einfache Körperverletzung an. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis. Der Gerichtshof ging aber weit darüber hinaus und erkannte auf 4 Monate Gefängnis.

f Bromberg, 20. September. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung, in welcher, nachdem die Ferien beendet sind, Landgerichtsdirektor Geheimrat Schack den Vorsitz führte, gelangte u. a. eine Strafsache wegen Körperverletzung gegen den Bäckergehilfen Konstantin Schulz aus Berlin, früher in Bartshin, zur Verhandlung. Am 17. Juni d. J. hörte der Bäckergehilfe Lewicki, der bei dem Bäckermeister Markus in Bartshin in Diensten steht, von seiner Nachbude aus mehrere Schüsse. Er ging auf das Gehöft hinaus, stellte sich auf einen dort liegenden Holzstoß und bemerkte, daß der Angeklagte in dem Hofe des Bäckermeisters Piotka mit einem Leichnam nach Sperlingen schob. Als Lewicki ihm einen „Guten Morgen!“ zurief, erwiderte der Angeklagte ihm mit dem Zurufe: „Judengetze!“ Hierüber ärgerlich, bemerkte Lewicki: „Du bist auch bei einem jüdischen Meister

in Mlodocin gewesen.“ Der Angeklagte erwiderte darauf: „Galle den Mund oder ich schieße Dir in das Gesicht!“ Lewicki, der befürchtete, der Angeklagte werde seine Drohung wahr machen, wandte sich zur Seite, um von dem Holzstoß herunter zu steigen und in diesem Augenblick schoß der Angeklagte wirklich nach Lewicki. Die Waffe war mit Bogeldunst geladen und Lewicki wurde von mehreren Schrotkörnern im Gesicht getroffen. Ein Schrotkorn drang in die linke Wange nahe dem Unterkiefer ein, ein anderes in die linke Stirnhälfte, eins in das rechte Ohr und ein viertes dicht über dem linken Auge in die Stirn. Die Schrotkörner haben bis jetzt noch nicht entfernt werden können. Der Angeklagte entschuldigt sich mit der Behauptung, es sei nicht seine Absicht gewesen, Lewicki zu treffen; er habe in die Luft schießen wollen. Daß er Lewicki getroffen habe, sei ein unglücklicher Zufall gewesen. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 3 Monate Gefängnis.

Berlin, 17. September. Der Mann mit den fünf Bräuten. Ein schlimmer Don Juan scheint der Engroschlächtermeister Julius Tiedt zu sein, der sich gestern unter der Anklage des wiederholten Betruges vor der 7. Ferienstrafkammer verantworten mußte. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte verheiratete sich im Alter von 22 Jahren, als er noch Gefelle war. Die Ehe wurde später geschieden und Tiedt auch noch im Strafverfahren wegen Ehebruchs bestraft. — Anfang vorigen Jahres geriet T. in mißliche pekuniäre Verhältnisse, die ihn veranlaßten, sein Glück bei den Frauen auch in materieller Hinsicht auszubeuten. Er besuchte verschiedene Tanzlokale, in welchen die holde Damenwelt zahlreich vertreten war. Hier knüpfte er mancherlei zarte Beziehungen an. Er erzählte den jungen Damen viel von seinen reichen Verwandten, von denen er später noch große Erbschaften zu erwarten habe. Schließlich war der Angeklagte glücklicher Bräutigam von fünf heiratslustigen Damen, mit denen er sich zu gleicher Zeit verlobt hatte. Unter allen möglichen falschen Vorspiegelungen gelang es dem Manne mit den fünf Bräuten, diesen nach und nach auch Geldebeträge abzulocken. Eine „Braut“ gab im Vertrauen auf ihren reichen Bräutigam ihre gesamten Erparnisse, ein Sparkastenbuch über 270 Mark und 100 Mark bar, her. Eine andere fiel sogar mit etwa 1000 Mark hinein. Schließlich kam eine der jungen Damen hinter die Schliche des Angeklagten und erstattete Anzeige. — Vor Gericht behauptete Tiedt, in keinem der Fälle seinen „Bräuten“ ein Eheversprechen gemacht zu haben; daß er sie anberge, könne ihm niemand verwehren. Der Gerichtshof hielt indessen eine betrügerische Absicht für festgestellt und erkannte mit Rücksicht auf sein ziemlich gemeingefährliches Vorgehen auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Zugleich wurde T., weil bei der Höhe der Strafe Flüchtigkeitsbedingt begründet erscheint, sofort verhaftet.

Teure Husten-Bonbons. Ein Kaufmann H. ließ 8822 fertige adressierte und frankierte Briefe, in denen sich je eine Probe Husten-Bonbons mit einem Zirkular befand, in acht Kisten von ca. 50 Kilogramm Gewicht verpacken und an seine Adresse nach B. senden, wo er sie gegen Bezahlung der Fracht in Empfang nahm und zur Post aufgab. Hätte er die Briefe direkt aufgegeben, so hätte er jeden derselben mit 10 Pf. anstatt nur mit 5 Pf. frankieren müssen; er sparte also durch diese Art der Versendung 441 Mark, abzüglich der Frachtkosten. Die Sache wurde entdeckt und H. nach § 27 des Postgesetzes zu einer Geldstrafe von 88,22 x 20 x 4 = 7057,60 Mark kostenpflichtig verurteilt. In der Revisionsinstanz wendete er ein, er habe die Kisten an die eigene Adresse gefandt, um die Briefe in B. erst bei Eintretendem schlechten Wetter weiter befördern zu lassen, da die Empfänger bei solchem Wetter sich erfahrungsmäßig eher veranlaßt fühlten, die Hustenbonbons zu prüfen. Das Reichsgericht nahm aber, nach der „Deutsch. Jurist. Ztg.“ an, daß die Beförderung durch die Eisenbahn einen Teil der von H. gemollten Postbeförderung an die Empfänger in B. bildete; er habe also die verschlossenen Briefe von einem Orte mit Postanstalt nach einem anderen Orte mit Postanstalt verschickt und sich dadurch strafbar gemacht.

## Wolkswirtschaft.

Germania, Lebensversicherungs - Aktiengesellschaft zu Stettin. Bei der Germania wurden bis Ende August d. J. neue Anträge über 41 Millionen Mark Kapital und 230 830 Mark Jahresrente eingereicht, und es hob sich der Versicherungsbestand der Gesellschaft auf 716 Millionen Mark Kapital und 2 1/2 Millionen Jahresrente. Die mit Gewinnanteil Versicherer der Gesellschaft nehmen in hervorragendem Maße am Gewinn teil, ihnen sind im Jahre 1904 allein 6 1/2 Millionen Mark oder rund 95 Prozent des ganzen Jahresüberschusses zur künftigen Verteilung von Dividenden zugeflossen. Die Dividende nach Plan B beträgt für den ältesten Jahrgang 7 1/2 Prozent der Prämie in 1906/07. Mit ihren hohen Sicherheitsfonds von 303 Millionen Mark Ende 1904, von denen allein 84,7 Prozent mit 257 Millionen Mark in mündelsicheren Hypotheken angelegt, bietet die Germania die denkbar größte Sicherheit, ihre außerordentlich günstigen Versicherungsbedingungen beruhen auf den Grundrissen der Unanfällbarkeit und Unverfallbarkeit, und die Policen der Gesellschaft sind Weltpolitien.



# Große Eisenbahn-Unterschleife vor Gericht.

O. Schneidemühl, 19. September.

Die Verhandlung wendet sich den Schienenverkäufen des Angeklagten B e l f e zu. B e l f e stand außer mit der Firma Nathan Friedberg besonders mit den deutschen Feld- und Industriebahnwerken in Danzig, Königsberg und Berlin und mit einer Firma Meyer in Lübeck in Geschäftsverbindung. Als B e l f e im März 1901 von seiner vorgelegten Behörde zur Verantwortung gezogen wurde, schrieb er an die Firma Meyer in Lübeck, er dürfe als Bahnmeister keine Geschäfte machen und wenn die Firma über die Geschäftsverbindung Auskunft geben solle, so solle sie nur das sagen, über was sie ausdrücklich befragt werde. Die Firma S. Meyer hat aber diesen Brief gar nicht beantwortet und die gesamte Korrespondenz mit B e l f e der Eisenbahnbehörde ausgehändigt.

Präsident: Bleiben Sie dabei, daß Ihnen das weiter verkaufte Material von Ihrem Geschäftsfreund Wiegand in Posen überwiesen wurde? Angekl. B e l f e: Ja. Präsi.: Ein solcher Wiegand ist aber nirgends zu ermitteln. Angekl.: Er ist auch wiederholt in Schneidemühl gewesen. Präsi.: Können Sie uns irgend eine Person angeben, die Sie mit diesem Wiegand zusammen gesehen hat? Angekl.: Ja, den Stationsassistenten Gähler-Schneidemühl. Präsi.: Ist das derselbe, der bekundet soll, daß man leicht Wagen ohne Papiere in den Bahnhof Schneidemühl einschmuggeln kann? Angekl.: Ja.

Es werden dann verschiedene Einzelfälle, in denen B e l f e Material verkauft hat, erörtert. B e l f e bleibt dabei, daß dieses Material von Wiegand ihm zum Verkauf überwiesen wurde. Präsi.: Können Sie uns irgend einen Abgangsort nennen, von wo Sie das Material erhalten haben? Angekl. B e l f e: Nein. Präsi.: Dann wird Ihre Aussage doch immer unglaubwürdiger und Ihre Situation immer schlimmer. Wenn Sie so fortfahren, wird das Gericht durchaus keine Milde walten lassen. Das ist eine alte Erfahrung.

Hierauf wird Regierungsrat Herzog, früher bei der Eisenbahntraktion Bromberg, aufgerufen, der den Angeklagten B e l f e am 20. März 1904 verantwortlich bekundet hat. Er bekundet, daß B e l f e sich gleich in Widersprüche verwickelt hat. B. habe den Namen Wiegand als seinen Auftraggeber genannt, auch zwei Briefe von diesem vorgelegt, von denen der eine vom 15. März 1904 datiert und aus Rußland abgefaßt, angeblich 14 Tage vorher geschrieben war. Beide Briefe schienen ganz frisch geschrieben zu sein, auch wohl mit der gleichen Tinte. Präsi.: Der angebliche Wiegand-Brief aus Rußland ist in Schneidemühl am 16. März 1904 abgestempelt, es liegt nahe, daß Sie nach Rußland gefahren sind und dort den Brief aufgegeben haben. Der Angeklagte bestritt das entschieden.

Regierungsrat Herzog bekundet dann noch: Frau Olga B e l f e hat nach Einleitung der Untersuchung zweimal an mich geschrieben. In einem Briefe schreibt sie: Da Sie unverheiratet sind, wäre es mir lieber, wenn ich Sie in Ihrer Wohnung aufsuchen könnte. Angekl. Olga B e l f e: Ich kann mich nicht erinnern, aber es ist möglich, daß ich so ähnlich geschrieben habe. Es ist den Beamtenfrauen nicht gestattet, die Vorgesetzten im Bureau aufzusuchen; es kommt häufig vor, daß sie da abgewiesen werden. Präsi.: Ich verstehe aber nicht, daß Sie besonderes Gewicht darauf legen, daß der Herr Regierungsrat unverheiratet ist. Das veranlaßt mich, zu fragen, ob Sie mit höheren Eisenbahnbeamten Verhältnisse gehabt haben? Angekl. Olga B e l f e: Nein. Ich hat den Herrn Regierungsrat nur um Rücksprache, um die Unschuld meines Mannes klarzulegen. Ich war nur befehlt von dem Befehl, ein gutes Wort für meinen Mann einzulegen, das hätte jede Frau getan. Präsi.: Es bleibt doch die merkwürdige Wendung bestehen: „da Sie unverheiratet sind.“ Angekl.: Ja, da

stand doch nichts im Wege, mich in seiner Wohnung zu empfangen. (Geisterzeit.)

Der Gerichtsdemiker Dr. Fejerich-Berlin begutachtet, daß mehrere angelegte Briefe Wiegands auf der gleichen Sorte Papier und mit der gleichen Tinte geschrieben worden sind, wie ein am 3. Mai 1904 an den Untersuchungsrichter gerichtetes Schreiben der Angeklagten Olga B e l f e.

Es wird dann eine Reihe von Polizeibeamten aus Rogasen, Posen, Kolmar usw. vernommen, die über die fruchtlosen Nachforschungen nach dem angeblichen Wiegand Auskunft geben.

In der Nachmittagsitzung erbittet zunächst Regierungsrat Herzog das Wort: Während der Pause habe sich die Angeklagte Olga B e l f e mit Bezug auf seine Aussage geäußert, daß es von ihm gemein und nicht schön sei, sie so zu verächtigen. Er rufe den Schutz des Präsidenten an. Präsi.: Kanonisationsdirektor Consbruch: Der Herr Regierungsrat ist verpflichtet, alles auszusagen, was er wußte, sonst hätte er zur Verantwortung gezogen werden können. Falls sich die Angeklagte derartiges noch einmal untersteht, wird eine Strafe wegen Ungebühr gegen sie festgesetzt werden. Angekl. B e l f e: Der Herr Regierungsrat hat den Brief an mich geschickt und ich habe meiner Frau gleich gesagt, das wäre Unsinn, und wenn sie vor dem Regierungsrat auf die Knie sinke, das mühe nichts; nicht mit einer Milliarde könnte eine eingeleitete Untersuchung rückgängig gemacht werden.

Es wird dann der Bauunternehmer Reinah-Schneidemühl vernommen, dessen Briefbogen B e l f e bei seinen Offizieren benutzt hat. Reinah giebt an, daß er niemals dem Angeklagten den Auftrag gegeben habe, für ihn Geschäfte zu machen, er handle überhaupt nicht mit Eisen. Rechnungsrevisor Norenberg-Bromberg bekundet, daß B e l f e bei einer Revision im Jahre 1903 über einige an die Firma Friedberg abgegebene Wagen Material keine Quittung vorlegen konnte.

Hierauf wendet sich die Verhandlung der Frage zu, ob es dem Angeklagten B e l f e möglich war, aus den von ihm verwalteten Beständen so bedeutende Mengen von Materialien zu unterschlagen, ohne daß das bei den Kontrollen bemerkt worden ist. Rechnungsrevisor Weber-Bromberg meint, die Kontrolle sei im allgemeinen durchaus ausreichend und es sei dem Bahnmeister seiner Meinung nach allenfalls nur möglich, bei dem Konto „Baumaterialien, Schienen, welche zur gewöhnlichen Unterhaltung verwendet werden,“ falsche Buchungen zu machen. Der Präsident will alle Eisenbahndirektionen telegraphisch befragen, ob ein gewisser Wiegand in den letzten Jahren Material gekauft hat, der Angeklagte erklärt jedoch plötzlich, Wiegand sei nicht selbständiger Kaufmann gewesen. — Präsi.: Woher wissen Sie das? — Angekl. B e l f e: Wir haben davon gesprochen. (Große Geisterzeit.)

## Kleine Militärzeitung.

Personalveränderungen innerhalb des zweiten Armeekorps. Im aktiven Heere: Vom 1. Oktober 1905 ab auf 6 Monate zur Dienstleistung kommandiert: Hauptmann im großen Generalstabe von Kommer-Göge zum Generalstabe des 2. Armeekorps; vom 1. Oktober 1905 ab auf 6 Monate zur Dienstleistung beim großen Generalstabe mit der Maßgabe kommandiert, daß das Kommando einer dem 4. Westpr. Infanterieregiment Nr. 140; Veretzung gleich zu achten ist, Major Lew, aggreg. Hauptmann Morgenstern, Kompagniechef im Pomm. Pionierbataillon Nr. 2. vom 1. November 1905 bis Ende März 1906 zur Dienstleistung bei der Randesaufnahme kommandiert; als Kompagniechef vom 1. Oktober 1905 ab kommandiert: Hauptmann Frhr. von Rosen, Adjutant der 5. Infanteriebrigade, in das 2. Thüring. Infanterieregiment Nr. 32; ernannt Oberleutnant Steffen im Leib-Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 zum Adjutanten der 5. Infanteriebrigade; verließen der Charakter als Major den Hauptleuten z. D. und Bezirksoffizieren Bape beim Landwehrbezirk Bromberg, Gasper

beim Landwehrbezirk Rawitsch; veretzt Hauptmann von Buchwaldt im Grenadierregiment König Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 als Kompagniechef in das Grenadierregiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6; ein Patent seines Dienstgrades verliehen dem Hauptmann und Kompagniechef Wenzel im 6. Westpr. Infanterieregiment Nr. 149; zum Kompagniechef ernannt Hauptmann Gahn im Infanterieregiment Prinz Moritz von Anhalt-Deschau (5. Pomm.) Nr. 42; zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert und mit dem 1. Oktober 1905 zu Kompagniechef ernannt die Oberleutnants Staats im Infanterieregiment Prinz Moritz von Anhalt-Deschau (5. Pomm.) Nr. 42 unter Veretzung in das 1. Masur. Infanterieregiment Nr. 146, Kudeim im 5. Westpr. Infanterieregiment Nr. 148 unter Veretzung in das 1. Embländ. Infanterieregiment Nr. 150; zu überzähl. Hauptleuten befördert die Oberleutnants von Oppeln-Bronikowski im Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2; Dallmer im 6. Pomm. Infanterieregiment Nr. 49; in das 1. Masur. Infanterieregiment Nr. 146 veretzt Leutnant Trommershausen im 5. Westpr. Infanterieregiment Nr. 148; zum Oberleutnant befördert Leutnant Stoll im 6. Pomm. Infanterieregiment Nr. 49; veretzt Leutnant Martienzen im 5. Westpr. Infanterieregiment Nr. 148 in das Infanterieregiment Lübeck (3. Sanjeat.) Nr. 162; ein Patent seines Dienstgrades verliehen dem Rittmeister und Eskadronschef Frhr. v. Bellersheim im 2. Pomm. Ulanenregiment Nr. 9; zum Oberleutnant befördert Leutnant von Wetze im Dragonerregiment von Armin (2. Brandenburg.) Nr. 12; kommandiert zu dem am 1. Oktober 1905 zu errichtenden Jägerregiment zu Pferde Nr. 2 Leutnant von Derken, bisher im Kürassierregiment Königin (Pomm.) Nr. 2; zum überzähligen Major befördert Hauptmann Wilhelm beim Stabe des Pomm. Feldartillerieregiments Nr. 39; ein Patent seines Dienstgrades verliehen dem Hauptmann und Batteriechef von Dewitz im 1. Pomm. Feldartillerieregiment Nr. 2; ein Patent des Dienstgrades verliehen dem Major Lemmer beim Stabe des Feldartillerieregiments von Gindersin (Pomm.) Nr. 2; ferner dem Hauptmann und Kompagniechef von Scheben im gleichen Regiment; ein Patent des Dienstgrades verliehen dem Major Bachhaus beim Stabe des Pomm. Pionierbataillons Nr. 2; kommandiert Leutnant von Stegmann und Stein im Dragonerregiment von Armin (2. Brandenburg.) Nr. 12 als Lehrer zur Kavallerie-Telegraphenschule; mit dem 1. Oktober 1905 als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Hannover kommandiert Leutnant von Dewitz (Joachim Balthasar) im Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2; von Ruttammer, Hauptmann im Colberg. Grenadierregiment Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, in dem Kommando zur Vertretung eines Militärlehrers an der Hauptkadettenanstalt bis auf weiteres belassen; vom 1. Oktober 1905 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Telegraphenbataillon Nr. 1 kommandiert von Beltheim, Oberleutnant im 2. Pomm. Ulanenregiment Nr. 9; in Genehmigung des Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt Bauer, Major und Abteilungs-kommandeur im Hinterpomm. Feldartillerieregiment Nr. 53, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Feldartillerieregiments General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18; auf das Gesuch als Halbinvalid mit der gesetzlichen Pension ausgeschieden Leutnant Sandes im 4. Westpr. Infanterieregiment Nr. 140, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, derselbe ist zu den Offizieren der Landwehrinfanterie 1. Aufgebots übergeführt. Im Verurlaubungsstande: Befördert die Oberleutnants von Wahl, Oberleutnant d. Ref. des 2. Pomm. Ulanenregiments Nr. 9 (Anklam) und Diedmann, Oberleutnant der Landwehrkavallerie 1. Aufgebots (Hohenalza) zu Rittmeistern; zu Oberleutnants die Leutnants Wirtschaff der Ref. des 2. Westpr. Feldartillerieregiments Nr. 36 (Bromberg), Gessert der Ref.

des Brandenburg. Trainbataillons Nr. 3 (Bromberg) und Herrmann (Kudolf), Albrecht der Landwehrfeldartillerie 1. Aufgebots (Gnesen); zum Leutnant d. Ref. Wigwachtmeister Seidlitz (IV. Berlin) des Pomm. Trainbataillons Nr. 2; zu Oberleutnants Goernigt, Leutnant d. Ref. des Hinterpomm. Feldartillerieregiments Nr. 53 (I. Essen); Münch, Leutnant d. Ref. des Pomm. Füsilierregiments Nr. 34 (Kiel); Schroeder, Leutnant d. Ref. des Vorpomm. Feldartillerieregiments Nr. 38 (Weimar). Der Abschied bewilligt von Wissmann, Hauptmann d. Ref. des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 (Guben), mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform; v. Dewitz, Leutnant d. Ref. des Vorpomm. Feldartillerieregiments Nr. 38 (Danzig). Befördert zu Assistenzärzten die Unterärzte Romberg im 6. Westpr. Infanterieregiment Nr. 149 unter Veretzung zum Pomm. Füsilierregiment Nr. 34, Kintelen beim Infanterieregiment Prinz Moritz von Anhalt-Deschau (5. Pomm.) Nr. 42, zu Oberärzten die Assistenzärzte d. Ref. Dr. Musiel (Hohenalza), Dr. Grönke (Bromberg); mit Wahrnehmung offener Assistenzarztstellen sind beauftragt worden Romberg, Unterarzt beim 6. Westpr. Infanterieregiment Nr. 149, Münnich, Unterarzt beim Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2. In die Schutztruppe für Südwestafrika tritt über Wiegler, Militärbaufeldbetriebe beim Militärbauamt Colberg; ernannt zum Garnisonverwaltungs-kontrollleur Stiebert, kontrollführender Kaserneninspektor in Colberg.

## Kunst und Wissenschaft.

Erdbeden und Haustiere. Einige der auf den Schauplatz der italienischen Erdbeden geiltten Korrespondenten haben umfassende Untersuchungen angestellt über gewisse dem Erdbeden vorausgegangene Erscheinungen. Es ist in Calabrien wie auch anderswo in Italien Sitte, Schweine, Hühner usw. unter oder selbst in der Wohnung zu halten. Diese Tiere wurden etwa eine Viertelstunde vor dem Erdbeden unruhig, die Hühner krächzten lange und wiederholt und alles suchte den Ausgang zu gewinnen. Den Hunden ward das am schwersten, da sie gewöhnlich in der Wohnung eingeschperrt sind; ihrer sind daher auch viele umgekommen, dagegen nur wenig andere Tiere. In allen Orten erzählten die nachts auf den Feldern gebliebenen Männer übereinstimmend von einer starken Rötung des Horizonts im Augenblick der hereinbrechenden Katastrophe.

## Briefkasten.

f An K. in W. Dem Herrpräsidenten stehen die fraglichen Mittel zur Verfügung. Wenden Sie sich deshalb an ihn oder auch an den Minister unter Vortragung des Sachverhalts, worauf Ihnen die verlangten Mittel gewährt werden dürften. Ein Seminar für Lehrerinnen existiert in Posen (Königl. Luisenstiftung).

Dr. Schneidemühl. Ich bitte Sie eine entsprechende Mitteilung an die „Hamburg-Amerika-Linie“ in Hamburg oder den „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen. In Stettin wäre eventl. die Reederei von Bräunlich zu nennen.

## Nervenschwäche bei Frauen!

Jittau, 3. Mai 1905. Das mir f. Zt. gelaufene B i o s o n habe ich mit großem Nutzen verbraucht, es hat mir recht gut getan, ich sitz an Schias, Magen- und Nervenschwäche, wofür ich nochmals meinen innigsten Dank ausspreche und werde es weiter empfehlen. Nachmals bestens danteil Achtungsvoll Frau Marie P a l m a n n geb. Schönfelder, Anterschrift beklagt durch den Königl. Sächsl. Notar Dr. jur. Theodor Elm.

Bioson (erhältlich in Apotheken und guten Drogeriehandlungen das halbe Flö drei Mark, Verkaufsstelle in Bromberg: Kupffersche Apotheke) ist fertig zum Gebrauch, das angenehme, billige und beste blut-erzeugende Nähr- und Kräftigungsmittel in seiner Art, was menschliches Wissen bis heute erfand. Man lese die Berichte der Fachzeitschriften, Professoren, Ärzte etc.

Walter war verlegen, er wußte nicht, was er sagen oder tun sollte. Schließlich ging er selbst mit hinaus. Die Kranke lag mit geschlossenen Augen da und atmete schwer. Sinn und wieder griff sie frampartig mit der Hand nach der Brust. Walter war ratlos. Was kam doch alles im Hause vor während der Zeit, da der Mann sich im Beruf befand! Das bedachte man gar nicht so recht. Ohne viel Wesen davon zu machen, halfen die Frauen einander von Haus zu Haus, eine große, schwermütliche Gemeinschaft. Ähnliche Gedanken waren ihm vor einigen Tagen schon gekommen, als Auguste sich in den Finger geschnitten und er der laut Kammernden einen Verband angelegt hatte. Da hatte er wieder gefühlt, daß die Aufgaben der Hausfrau noch auf anderen Gebieten lagen als denen des Kochens und Waschens. Und wie war es neulich mit Anna gewesen? Drei Tage lang war sie wie geistesabwesend herumgelaufen, alles hatte sie verkehrt gemacht; das war nicht allein gefährlich für die Kleine gewesen, sondern auch im höchsten Grade ungemütlich. Walter hätte nie geglaubt, daß das Wohl und Wehe eines Dienstboten so gewissermaßen an seinem Herzen nagen würde. Endlich hatte er es herausbekommen: der Schatz war mit einer anderen zum Tanz gegangen! Da galt es nun zu trösten und zu helfen. Schließlich hatte Walter der Verlassenen noch den Brief diktiert, den sie dem Ungetreuen schreiben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

## 82] Frauen.

Roman von Felix Freiherr von Stenglin.

Freilich, — er sollte und wollte ja auch nur einen Einblick gewinnen. Und den hatte er ja gewonnen. Warum ließ er sich denn noch weiter mit der Sache ein? Ja, es kam doch darauf an, Agnes zu beschämen, gerade, trotzdem er ein Mann war und trotzdem er seinen Dienst versehen mußte, die häuslichen Pflichten zu erfüllen, damit er einst sagen konnte: Ich habe es gekonnt, nun wirst Du es doch wohl erst recht können. . . Sehr schön, was nicht das aber alles, wenn sie nicht wollte? Wenn sie hartnäckig bei ihrer mühsam errungenen Selbstständigkeit blieb? Da konnte er doch nicht ewig die Hausfrau spielen! Ob Agnes sich vielleicht einbildete, daß er nun dauernd ihre Stelle vertreten würde? Um Gotteswillen! Nein, so hatte er es denn doch nicht gemeint. . . In einigem hatte er sich geradezu gefaßt, so in der Möglichkeit, billiger zu wirtschaften als es früher geschehen war. So klein die meisten Zahlen im Ausgabenbuch waren, immer ergaben sich beim Zusammenzählen Summen, die ihn erschreckten. . . Weinahe das Schlimmste aber war es doch, daß unter diesen kleinsten häuslichen Sorgen ihm der Sinn für größere Dinge allmählich abhanden zu kommen schien. Bücher, die ein tieferes Nachdenken erforderten, mochte er nicht mehr lesen; dagegen griff er, um sich zu zerstreuen, öfter zu den Romanen des Journal-Bezirks, in denen er beliebige vor- oder rückwärts oder durcheinander las, — ganz das, was er an Agnes unbegreiflich gefunden hatte. Es war Walter eine Wohlthat, im Zusammensein mit Major Brandt diesen Wust unerquicklicher Dinge abzuschütteln zu können; dort in der Traube, bei einem Glase guten Weines, konnte er all das leicht nehmen. Mit einer Art Galgenhumor schilderte er seine Erlebnisse, protzte er über sich selbst, rühmte er sich seiner wirtschaftlichen Kenntnisse. „Alle Achtung!“ meinte einmal Major Brandt, als Walter mit Kennerniene von der Kunst, ein

Rotelette gut zu braten, erzählt hatte. „Waden Sie auch Ruchen?“ fragte er dann. „Ich habe mir sagen lassen, das solle schwer sein.“ „Oh ja,“ erwiderte Walter, und seine ehe noch so heitere Stirn legte sich in Falten. „Als die Köchin neulich ausgegangen war, habe ich probiert.“ „Und es ist geworden? Es war zu essen?“ „Das nicht gerade,“ bemerkte Walter, „es war eine Waise von niederziehender Schwere.“

Der Major lachte. „Was haben Sie damit gemacht?“

Walter hielt die Hand vor den Mund und sagte lächelnd: „In eine Dille gepackt und im Garten versenkt!“

Wandmal hätte Walter gerne zu Agnes gesagt: Jetzt ist es genug, ich habe die Geschichte satt! Aber wie konnte er das tun, ohne seine Niederlage einzugestehen und dadurch Agnes' Widerstreben gegen häusliche Wirtschaft für immer unüberwindlich zu machen? Auch ward durch das ganze Verhalten seiner Frau immer wieder sein Trost rege.

Je weiter nämlich die Zeit vorschritt, destomehr fand Agnes zu tadeln. Ihre Augen schienen plötzlich schärfer geworden zu sein. Es kam ihm so vor, als wolle sie ihn nur reizen, sich für überwinden zu erklären. Ein dauernder kleiner Krieg war zwischen ihnen entbrannt. An einem Tage fand sie einen Zuckersack im Bett der kleinen Agnes und machte Walter Vorwürfe, daß er jetzt Dinge dulde, die er früher immer getadelt habe. Ein anderes Mal war sie empört darüber, daß das Kaffeegeschirr noch mittags um 1 Uhr ungereinigt in der Küche stand. Sie hatte die Gewohnheit angenommen, wenn Walter auf ihre Vorhaltungen schwieg, diese immer zu wiederholen, bis er sich doch schließlich äußern mußte, wobei denn meist seine Verteidigung nicht sehr geschickt ausfiel.

Es ist zum Verrückten werden!“ rief er bei einer solchen Gelegenheit erregt aus. „Dies fortwährende Wiederkäuen derselben Sache! Ein Mann bekäme das gar nicht fertig.“ Hierauf sah Agnes ihn nur stumm an, und er wendete sich um und schwieg, da ihm die Erinnerung aufflieg, daß er es früher ebenso gemacht hatte.

Noch in anderen Dingen waren ihre Rollen vertauscht. Walter empfand so manchemal das Bedürfnis, sich über häusliche Unannehmlichkeiten, Dienstbotensachen, Kinderangelegenheiten auszusprechen, das aber verbat sich Agnes, ganz wie er es sonst wohl zu tun pflegte.

Als sie eines Mittags besonders übel gelaunt nach Hause gekommen war — moher ihre üble Laune rührte, verriet sie nie — und als Walter ihr dann in gleicher Weise gegenübergetreten war, mitgenommen von dem häuslichen Trubel und allerhand Verdrießlichkeiten, da brach es plötzlich in ihr los:

„Du hast überhaupt noch kein freundliches Wort zu mir gesprochen, seit ich hier bin! Wenn ich nach Hause komme, abgehezt von meiner Arbeit, da verlange ich freundliche Behandlung und eine bessere Laune, nicht Sticheleien, Klatschgeschichten und was sonst noch! Ich verlange, daß — daß Du mir beistehst! Daß Du mir die Wolken von der Stirn jagst, verstehst Du?“

„Ja?“ erwiderte Walter nicht ohne Erstaunen. „Der ich selbst so viel Wolken habe, daß ich beinahe gar nichts sehe vor Wolken?“

„So! Und wenn ich bei Deiner Heimkehr manchmal mißgestimmt und verdrießlich war? Wie?“

Darauf wußte nun Walter nichts Rechtes zu erwidern. Er schwieg einige Augenblicke, endlich sagte er:

„Liebes Kind, ich merke, daß Du von Deiner Tätigkeit über Gebühr mitgenommen bist —“

„Gar nicht! Gar nicht! Aber daß Du nicht mehr aus noch ein weißt,“ gab sie ihm zurück, „das habe ich schon längst gemerkt.“

Da lachte er ihr ins Gesicht. „Welcher Zerrtum!“ Er zwang sich zu heuchlerischer Ruhe. „Selten habe ich mich so wohl befunden wie jetzt, selten!“

Sie blickte ihn scharf und vorwurfsvoll an, er aber hielt ihrem Blick lächelnd stand. Da wandte sie ihm den Rücken und ging hinaus.

Eines Tages war Walter gegen elf Uhr ziemlich abgepannt vom Kompagnie-Übungen nach